

Das



Volk.

Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. Bestellungen sind bei dem entsprechenden Postamt (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim Sandbriefträger anzubringen. Bestellungen für Siegen nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis vierteljährlich für die Stadtabonnenten M. 1,25 frei ins Haus 40 Pfg. mehr, für alle Postabonnenten M. 1,35 frei ins Haus 40 Pfg. mehr.

Siegen:
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.
Berlin:
Agentur: NW Klopstockstraße 7.
(D. v. Derg.)

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden Anzeigen weitest Verbreitung im kaufmännischen Publikum des ganzen Reiches. Preis der 5 gespaltenen Zeile für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Kassel und das Großherzogtum Hessen 10 Pfg.; für das übrige Reich 25 Pfg. Aufträge sind gefälligst der Geschäftsstelle oder durch ein Anzeigen-Vermittlungs-Geschäft zu erteilen.

Kiautschou!

Unter dieser Überschrift schreibt uns ein Leser:

„Ernüchternd wie ein kalter Wasserstrahl werden wohl die Nachrichten aus China auf viele Kolonialschwärmer wirken. Bismarck hielt die Balkanländer nicht die Knochen eines pommerischen Grenadiers wert. Als 1870/71 viel tausend deutscher Söhne Frankreichs Boden mit ihrem Blute tränkten, war es den Eltern ein erquickender Trost, sich sagen zu können: Mein Sohn starb mit Gott für König und Vaterland! Ob die Mütter der jetzt in China gefallenen Söhne sich nun ebenso trösten werden wie damals? Für wen sind sie eigentlich gefallen? Zuletzt doch nur für einige große Handelshäuser — und den Arian Deutschlands. China bekriegt Deutschland jetzt mit Kruppischen Kanonen und preussischer Strategie; es wird uns auch wirtschaftlich bekämpfen, mit den Fabriken, die wir in China bauen werden. Es wird so wie so schon über die wirtschaftliche Konkurrenz der Chinesen auch in Deutschland geklagt. Geht die „Kultivierung“ und das „Erziehliche“ unbekannter Länder so weiter wie jetzt, dann wird wohl in 50 Jahren in jedem Negerdörfchen Inner-Afrikas ein Fabrikchlot dampfen. Wo bleibt dann unsere Industrie und unsere Ausfuhr? Die Landwirtschaft wird dann noch mehr geschwächt sein wie jetzt und der große Krach bleibt nicht aus. Wie ist denn das ungesunde Kiautschou erworben? Die evangelischen Herren Pastoren sollen keine Politik treiben; tritt aber einmal ein Chineser einem anmaßenden katholischen Missionar auf die Hühneraugen, dann freut sich unsere Regierung, daß diplomatische Verwickelungen entstanden sind. Glaubt denn Europa mit den 400 Millionen verschmühter Chinesen ebenso leicht fertig zu werden wie mit stupiden Negerböckern? Aus reiner Nächstenliebe, um den „armen blinden Chinesen“ den „Segen“ europäischer Kultur zu bringen, sind wir doch nicht nach China gegangen. China blickt auf uns ebenso hochmütig herab wie wir auf China. Würde es uns gefallen, wenn die Chinesen aus einer an den Haaren herbeigezogenen Ursache Hamburg und „sein Hinterland“ „pachteten“? Schließlich denkt auch China: „Nichtausgütig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt in ihre Ehre!“ Luk. 6, 31.“

Möchte es doch unserer Diplomatie gelingen, von Brasilien für einige Milliarden die Sübprovinzen zu kaufen. Da kann sich ein Ackerbau treibendes neues Deutschland mit geschlossenen Volkswesen bilden. Lange würde nicht mehr dauern, dann wird in Kiautschou eine etliche germano-chinesische Pastordrasse das herrschende Element bilden.“

Soweit die Zuschrift.

Wir glauben, daß man auch ohne alle „Kolonial-schwärmerie“ aus sehr einfachen und nüchternen Erwägungen dafür eintreten kann, daß Deutschland in China die Ehre der belebtesten Pflanze wiederherstellt, und sich nicht von den anderen Mächten abdrängen läßt, sondern für sich, so gut wie es die anderen thun, dem deutschen Handel und der deutschen Industrie die Absatzgebiete offen hält. Von einem deutschen Reich gegen China begangenen Unrecht kann doch füglich keine Rede sein. Erstens ist die Pachtung des Kiautschou-Gebietes auf Grund eines Vertrages vollzogen, dessen Rechtsgültigkeit nicht zweifelhaft sein kann, vollzogen ohne jede Anwendung von Gewalt. Sodann aber ist China nach unserer Auffassung kein Staat, der Anspruch hätte, als zivilisierter Kulturstaat behandelt zu werden, sondern ein heidnisch-barbarischer Staat mit der verworrensten und freiesten Bevölkerung, die es auf der Erde giebt. Einem solchen Staat und Volk gegenüber ist die Anwendung von Gewalt soweit, daß Leben und Eigentum der Fremden geschützt und sicher gestellt werden, durchaus zulässig und geboten. Hat man sich durch die „Boxer“ täuschen lassen, sie für eine ausländische Bande zu halten, während sie im Einverständnis mit der Regierung handelten, so ist es jetzt doppelt geboten, beiden, den Aufständischen und der Regierung, zu zeigen, daß ein Rückfall in den alten Fremdenhaß und die alte Ausschließlichkeit Chinas nicht gebildet, sondern daß Sicherheit für Leben und Eigentum der Fremden unbedingt verlangt wird, wo sie verletzt wurde, streng bestraft wird. Die Sorge des Einverständnisses vor der chinesischen Kriegsmacht ist unbegründet. Zwei preussische Divisionen könnten in wenigen Wochen ganz China erobern. Die Gefahr liegt nur in der augenblicklichen Ueberwältigung, und in den Blutbädern, welche die barbarische Wildheit anrichtet, bis Verstärkung da ist. Entsendet jetzt das deutsche Reich Truppen, um die bedrängten Volksgenossen zu schützen und die Ehre der belebtesten deutschen Fahne wiederherzustellen, so handelt sich genau so gut wie 1870 um einen gerechten Kampf, in den man hinauszieht „mit Gott für König und Vaterland“.

Die Behauptung des Einverständnisses, daß nur die Interessen einiger Handelshäuser auf dem Spiel ständen, ist kleinlich und kurzichtig. Die Wüte der Industrie kommt allen Ständen, auch dem Arbeiterstande zu gut. Können wir erst wieder dahin, internationale Beziehungen schweigend einzustellen, so würde Deutschland bald wieder, wie früher, vom Ausland regiert werden. Das wäre dann das Ende nicht nur der politischen, sondern auch der wirtschaftlichen Selbstständigkeit. Und die Gefahr dieses Verlustes wiegt ungleich schwerer, als die Gefahr der Konkurrenz des Auslandes. Gewiß wäre es verkehrte Politik, den heimischen Ackerbau verfallen lassen, und das ganze Staatsleben auf die Exportindustrie aufzubauen. Aber es giebt auch einen richtigen Mittelweg: den Ackerbau schützen und die Vorteile der Exportindustrie solange mitnehmen, als sie dauern. Hören sie einmal auf, so wird man sich mit der neuen Lage abzufinden haben. In die ferne Zukunft kann niemand sehen. Dafür muß man im Glauben die göttliche Vorsehung sorgen lassen.

Was endlich den Ankauf der brasilianischen Sübprovinzen „für einige Milliarden“ betrifft, so wäre doch zu erwägen: erstens, ob sie wirklich einige Milliarden wert sind, und

zweitens, ob der „Ankauf“ nicht noch schlimmere internationale Konflikte nach sich ziehen würde, als die „Pachtung“ von Kiautschou.

Die Wirren in China.

Die Gesamtlage in China erfährt durch die heute vorliegenden Meldungen weiter keine authentische Aufklärung. Was uns durch englische Quellen zugeht, ist meist eine Wiederholung bezw. Ausmalung der gräßlichen Missethat, die an den Europäern in Peking vorgegangen sein soll. Wenn die vorliegenden Meldungen alle den Thatfachen entsprechen, so ist das Trauerspiel in Peking zu Ende und kein Europäer mehr am Leben. Im günstigsten Falle würden einige wenige durch Zufall dem Verderben entronnen sein. Ganz unsicher ist der Tag der Katastrophe. Eine Washingtoner Meldung läßt das Ende bis zum 3. Juli noch nicht eingetreten sein. Eine Meldung des Londoner „Express“ nahm den 30. Juni oder 1. Juli an, dagegen ist jetzt von einem achtzehntägigen Widerstand die Rede. Diese Frist wäre doch kaum anders als vom Tage der Ermordung des deutschen Gesandten zu rechnen, die bald auf den 16., bald auf den 18. und neuerdings auf den 20. Juni angelegt wurde. Bei letzterem Datum wäre eine achtzehntägige Dauer der Verteidigung ganz unmöglich, und selbst bei dem ersten (wonach das letzte Gemetzel erst auf den 4. Juli fallen würde) bleibt kaum Raum für 18 Tage. Auch sonst wird man zwar die Katastrophe als wahrscheinlich hinzunehmen haben, aber die Einzelheiten mit Vorsicht aufnehmen müssen.

Die fremden Befehlshaber sind nach einer Neumeldung aus Tientsin vom 29. Juni gewillt, zu verzweifelten Mitteln zu greifen. Die Meldung lautet: Der Versuch eines Gewaltmarsches von Tientsin aus mit den zur Verfügung stehenden Truppen würde eine sichere Vernichtung derselben bedeuten, abgesehen von einer Niedermetzelung der Zivilpersonen, welche dann thatsächlich schlußlos zurückblieben. Die hinreichende Wasserzufuhr ist eine schwierige Aufgabe, da die Gegend kein Wasser liefert, außer aus den Flüssen, denn die Brunnen sind vergiftet. Die Chinesen verüben furchtbare Grausamkeiten an den Verwundeten und verstümmeln alle Toten, die in ihre Hände fallen. General Jungfusiang mit 10000 Mann der beidseitigierten Truppen der chinesischen Armee, welche Mohamedaner sind, ist vom Sübwesten auf dem Marsche gegen Peking. Das in der Nachbarschaft der Hauptstadt befindliche Heer ist etwa 50000 Mann stark. Die Kaiserin-Witwe floh in den Sommerpalast. Mohamedaner und Boxer kämpfen in Peking. Die Frauen und Kinder werden aus Tientsin nach Taku gebracht, sobald die Reise sicher ist. Tausende tote Chinesen liegen unbestattet auf den Feldern bei Tientsin. Der Fluß von Tientsin bis Taku ist voll von Leichen, von denen viele von der Flut aus Taku gespült werden. Die Fremden in Tientsin erklären, daß sie ihr Leben den Russen verdanken, ohne deren Hilfe die kleinen Abteilungen der anderen Mächte sicher am 20. Juni überwältigt worden wären, wo die Chinesen die belagerten Truppen von allen Seiten bedrängten und selbst der Mutigste die Hoffnung aufgegeben hätte. Der russische Oberst Sawad ordnete an, daß der Hauptteil der Truppe einen Ausfall machte, um mit den Zivilpersonen nach Taku zu gelangen. 400 Russen sollten zurückbleiben, um die Stadt zu verteidigen und die Ruimerkrankheit des Feindes auf sich zu lenken und schlimmsten Falles sich zu opfern. Das rechtzeitige Eintreffen britischer und amerikanischer Truppen rettete sie und übernahm die Stadt. Die Einbrechung bisher unbekannter Afenale und Lager gehört zu den Verweisen für die ungeheuren Vorbereitungen, welche die Chinesen für den Krieg getroffen haben. In den Arsenalen Tientsins wurden Waffen und Munition, die modernsten Typen, im Werte von über 2 Millionen Pfd. vernichtet.

Zur Gesamtlage liegen folgende Meldungen vor:

Berlin, 8. Juli. Ueber die deutschen Kriegsrüstungen liegen heute folgende Einzelheiten aus Kiel vor. Der Abgang der fünf Torpedoboote, von denen zwei in Kiel und drei in Wilhelmshaven die Befahrung an Bord nehmen, erfolgt Mitte Juli. Die Boote sollen hauptsächlich für den Despatchdienst und den Transport von Personal verwendet werden. Der kleine Kreuzer „Bismarck“ geht Dienstag morgen nach China ab. Für die ausgeschiedene erste Panzerdivision wird eine neue aus den Panzern „Baben“, „Bayern“ und zwei Küstenpanzern zu bildende Division dem heimischen Linienflottenkommando eingegliedert mit dem Flaggschiff „Kaiser Wilhelm II.“

Berlin, 7. Juli. Ueber die Lage in Peking und Tientsin liegen an amtlicher Stelle auch heute keine weiteren beglaubigten Meldungen vor, sobald sie nicht in der Lage ist, Privatmeldungen über Gräueltaten zu dementieren oder zu bestätigen. Entgegen der Londoner Meldung, daß unter den eingeschlossenen Europäern in Peking auch der chinesische General v. Ganneten, seine Frau und deren beiden Schwestern sich befinden, wird jetzt festgestellt, daß sie in Tientsin sind.

Berlin, 7. Juli. Die Meldung der russischen Telegraphenagentur, daß die russische Regierung der japanischen Regierung volle Aktionsfreiheit in China eingeräumt habe, ist nicht etwa dahin aufzufassen, Japan habe ein Mandat der anderen Mächte erhalten, vielmehr behauptet jede Macht ihre Aktionsfreiheit innerhalb des Rahmens der Kooperation. Deutschland legt nach wie vor den größten Wert darauf, daß die Einheit der Mächte unter allen Umständen gewahrt bleibe.

Berlin, 7. Juli. Der hier eingetroffene Dolmetscher der deutschen Gesandtschaft in Peking, Herr. von der Goltz, hält die Meldung, daß Prinz Tuan die Gewalt an sich gerissen habe, für begründet, hofft aber, daß die Bewegung nicht einen Umfang annehmen werde, wie man hier befürchtet. Es handele sich nicht um eine große nationale Bewegung, sondern um hungende Banden, denen weder Proviant noch Munition für längere Zeit zur Verfügung stehen, jedoch auf ein baldiges Ende der Unruhen zu rechnen sein dürfte.

Berlin, 7. Juli. Wie hier verlautet, ist die nach China abgehende deutsche Division von der Kaiserin, während in Ostasien

stationiert zu bleiben; nach Ablauf ihrer Dienstzeit kehren zwar die Mannschaften in die Heimat zurück, aber nicht die Schiffe.

Berlin, 7. Juli. Das Wolffsche Bureau meldet: Die japanische Regierung wies darauf hin, daß ihrer Ansicht nach der wachsende Ernst der Lage in China die sofortige Entsendung größerer Truppenkörper erfordere und sprach hierbei den Wunsch aus, die Ansicht der Mächte zu kennen. Die deutsche Regierung antwortete, sie erblicke das Hauptmoment der Lage in der Erhaltung des Einvernehmens unter den Mächten und würde dementsprechend allen Maßnahmen zustimmen, die von anderer Seite keinem Einspruch begegnen.

London, 7. Juli. Die Abendblätter melden aus Shanghai, 6. Juli: Die Abhachtung der Gesandten in Peking, ihrer Frauen und Kinder nebst den europäischen Wagen nach achtzehntägigem, hoffnungslosem Widerstande beendigt sich. Als Munition und Lebensmittel erschöpft waren, drangen die Chinesen in die Gesandtschaften ein, megalten die Lebensgebliebenen nieder, stießen sodann die Gesandtschaftsgebäude in Brand und verbrannten Lebende, Verwundete und Tote. Die Berichte über die vom Prinzen Tuan selbst gegen Chinesen verübten Grausamkeiten sind fürchterlich. Er ließ 4000 hervorragende chinesische Bürger niedermetzeln, weil sie es gewagt hatten, ihn zu bitten, er möge der blutigen Orgie Einhalt thun.

London, 7. Juli. Aus Washington wird gemeldet: Das Staatsdepartement erhielt eine Kabeldepeche, welche besagt, am 3. Juli hätten die Gesandtschaften in Peking noch gestanden. Der jüngste Angriff der Boxer sei schwach gewesen, die Boxer schienen die Auslieferungsmethode einzuschlagen.

Shanghai, 5. Juli. Der britische Konsul macht Personen, die etwa nach Weihaiwei reisen wollen, in einer in einem hiesigen Blatte erschienenen Mitteilung darauf aufmerksam, daß Weihaiwei unter Kriegsrecht steht und niemand dort landen darf.

Washington, 6. Juli. Der Konsul der Vereinigten Staaten in Shanghai telegraphiert unterm 5. d.: Die Aufstandsbewegung dehnt sich aus. Wenn die Verbündeten im Norden Niederlagen erleiden, werden sich die Unruhen sicherlich auf Central- und Süb-China ausdehnen und die Ausweisung oder Ermordung der Ausländer im Inneren sowie die Vernichtung des Handels zur Folge haben. Eine starke Streitmacht ist notwendig, um die Bistümer im Norden in Schach zu halten und die Bistümer im Süden zu unterstützen.

Washington, 7. Juli. Die japanische Gesandtschaft erhielt eine amtliche Depeche aus Tokio, wonach Japan beschloß, eine gemischte Division nach China zu schicken, um die dortige japanische Streitmacht zu verstärken. Die Gesamtzahl der japanischen Truppen in China ist damit auf 22000 Mann erhöht.

London, 8. Juli. Nach Meldungen aus Petersburg beharrt Rußland in der Chinafrage auf der Politik der freien Hand. Ausland wird keinen Einspruch erheben gegen die weitere Landung von Truppen seitens der anderen Mächte, jedoch niemanden ein Mandat erteilen. 800 Russen und ein japanisches Regiment sind einer Tongtu bedrohenden chinesischen Seeresmacht entgegenmarschiert. Ueber das Resultat dieser Expedition ist noch nichts bekannt.

London, 7. Juli. Das Kriegsministerium bereitet die Entsendung von 40000 Mann nach China vor. Drei Haupt-Batterien erhielten den Befehl, sich zur Abfahrt nach China bereit zu halten. Aus Woolwich gehen 50.000 Sandsäcke zu Schanzwällen nach Taku ab, desgleichen eine große Anzahl. — Vom 30. Juni wird aus Tientsin gemeldet, die Lage in der Mandchurie sei alarmierend. Versammelte chinesische Streitkräfte befinden sich innerhalb 60 Meilen von Mandschuang. Die nordmandschurische Eisenbahn ist zerstört, ein russischer Beamter wurde getötet. Die chinesischen Streitkräfte besetzten die Brücke zwischen Tongtu und Tientsin. 800 Mann Russen sind abmarschiert, um sich den Chinesen entgegenzustellen.

London, 7. Juli. Daily Express läßt sich aus Tschifu vom 5. ds. telegraphieren: Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß die aus 3000 Russen bestehende Kolonne, welche am 11. Juni Tientsin verließ, um sich nach Peking zu begeben, aufgerieben wurde. Seit 24 Tagen hat man keine Nachricht von dieser Kolonne. Man vermutet, daß dieselbe von 30000 chinesischen Soldaten angegriffen wurde, welche sich jetzt in Lofa befinden und sich anschicken, gegen Tientsin vorzurücken.

London, 8. Juli. Das beruhigende Telegramm des englischen Konsuls in Shanghai, nach welchem sich noch zwei Gesandtschaften in Peking halten sollten, wird hier allgemein für eine Lüge der chinesischen Bistümer angesehen, deren Zweck sei, die Mächte irre zu führen.

Der Krieg in Südafrika.

Die gegenwärtige Lage in Südafrika wird in einer englischen Zeitung folgendermaßen geschildert: Der südafrikanische Feldzug hat ein einseitiges, ziemlich langweiliges Stadium erreicht, das in besonderem Gegenlag zu den raschen Bewegungen und dem plötzlichen Glückswechsel in den früheren Perioden steht. Das war jedoch nicht anders zu erwarten. Der lange vorausgegangene Guerillakrieg hat eingelegt und zeigt sich als ein ermüdendes, ruhmloses und unbefriedigendes Geschäft, wie das ja in der Natur solcher Operationen liegt. Die britischen Armeen stehen jetzt vor der Aufgabe, deren Lösung viel harte Arbeit und wenig Ehre für die damit Beschäftigten bringt. Indessen diese Arbeit muß gethan werden, und zwar gründlich gethan werden, bevor irgend eine beträchtliche Truppenzahl aus Südafrika entfernt werden kann. Die langsame Ueberwindung der beiden noch im Felde befindlichen Burenkommandos muß Hand in Hand mit der allmählichen Pacificierung des bereits in britischen Händen befindlichen Gebiets vor sich gehen. Die Schwierigkeiten, die sich dieser Arbeit entgegenstellen, werden durch eine Depeche von Lord Roberts veranschaulicht, laut welcher Pretoria von Spionen schwärzt, die in dauernder Verbindung mit Louis Botha stehen und ihn von den Bewegungen der Engländer benachrichtigen. Daselbst ereignete sich wahrscheinlich in Lady Smith und sicher in Bloemfontein, wo die Thätigkeit der „Befreundeten“ Bürger einen beträchtlichen Anteil an dem Erfolg des Burenhinterhals bei Sannas Post gehabt haben mag. Dieses war beinahe das größte Unglück, das wir im Laufe des ganzen Krieges erlitten haben, da es die Wasserversorgung der Transvaal-Hauptstadt unterband und den furchtbaren

Ausbruch von Typhus, der die Hilfsmittel des Sanitätsstabes so sehr in Anspruch nahm, verursachte. Lord Roberts ergreift die schärfsten Maßregeln, um sich vor einer ähnlichen Katastrophe zu schützen, aber es ist schwer, die ganze Bevölkerung in Schach zu halten, die passiv ist, wenn nicht feindselig. Derart scheint aber leider noch die Haltung der Mehrheit der südafrikanischen Holländer zu sein. Es leuchtet ein, daß die Mehrheit sich noch nicht auf das neue Regime gewöhnen kann, aber sie müssen sich vergegenwärtigen, daß sie ihre Unabhängigkeit nicht wieder gewinnen können, und daß es ihre Bestimmung (?) ist, Unterthanen der britischen Krone zu werden. Aber obgleich die Buren sich nach und nach unterwerfen, können wir uns doch nicht schmeicheln, einen großen Eindruck auf ihr Vortrüb gemacht zu haben. Sie sind entschlossen, uns die Eroberung des Landes so teuer und schwer wie nur irgend möglich zu machen, und es wird noch eine lange Zeit dauern, bis Lord Roberts die Vorsichtsmaßregeln, die von der Armee in feindlichem Gebiet beobachtet werden müssen, erleichtern wird.

Folgende Meldungen liegen heute vor:

London, 7. Juli. Roberts telegraphiert aus Pretoria vom 6. Juli: General Paget war am 3. Juli mit den Buren bei Pfeifersfontein in einen Kampf verwickelt. Es gelang ihm, die Buren aus ihrer starken Stellung gegenüber dem Ventos bis Brouersfontein zu verdrängen; in dem letzteren Orte schlug er ein Bivak auf und verfolgte den Feind am Nachmittag; am folgenden Tage war er am Blaauwfontein, 15 Meilen nördlich von Bhelehen. — Paget meldet: Sämtliche Mitglieder der Regierung des Transvaals, mit Ausnahme des Präsidenten Steyn und des Generalschafministers, welcher letzterer sich nach Beede begab, befinden sich gegenwärtig in Bhelehen, welches zur neuen Hauptstadt ausgerufen wurde. Dem Vernehmen nach ist Steyn in die Berge geflohen. — Buller meldet: Die Eisenbahnlinien bis Heidelberg sind derart wieder hergestellt, daß die Bahnverbindung zwischen Natal und Pretoria vollständig ist.

London, 7. Juli. Die Blätter melden aus Kapstadt, daß der Kommandant Dewet 12.000 Mann zur Verfügung habe, welche mit äußerster Entschlossenheit zu kämpfen bereit sind.

London, 8. Juli. Eine Depesche von Lord Roberts meldet die gestern erfolgte Ankunft des Generals Buller in Pretoria.

Paris, 7. Juli. Die gestrigen Rundgebungen anlässlich der Ankunft der Buren nahmen einen glänzenden Verlauf. Eine große Anzahl von Personen hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden, darunter auch der Bruder des in Südafrika gefallenen Villabois. Die nationalisierte Jugend war mit ihrer Fahne erschienen. Zahlreiche Personen warfen den Delegierten Blumensträuße in die Wagen. In der Amsterdamerstraße forderte die Menge einen Eigentümer auf, die englische Fahne herunterzuholen. Hochrufe auf die Buren und Kräuger wurden fortwährend ausgebracht. Die Menge drängte sich an die Wagen heran und drückte den Delegierten die Hände.

London, 8. Juli. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt: Der in Johannesburg tagende Untersuchungsausschuss habe gegen die Agenten der niederländischen Eisenbahngesellschaften Thatfachen zu Tage gefördert, welche eine Konfiskation der Bahnen zu rechtfertigen geeignet sind.

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserer Agentur.)

Berlin, 7. Juli. Eine in nationaler Hinsicht höchst erfreuliche Kaiserrede ist der Taufe des Kaisers Wilhelm gelegentlich des Stapellaufs der „Wittelsbach“ auf den Prinzen Ruprecht von Bayern ausgebracht hat. Es ist bekannt, daß in jüngster Zeit die Beziehungen zwischen Berlin und München nicht sonderlich warm und herzlich, sondern im Gegenteil etwas gereizt waren. Dieser der Föhnenerlaß, der in Berlin verleset, dann der ausgetriebene Berliner Glückwunsch am Geburtstag des Regenten, dann die scharfen Reden des Prinzen Ludwig an die kaiserliche Adresse. Erfreulicherweise hat man nun durch diese mildernden Reden einen Strich gemacht. Wenn nicht alles täuscht, sind durch den Besuch des Prinzen Ruprecht in Wilhelmshaven und durch die Kaiserrede der Friede wieder hergestellt, und zwar hergestellt in einem national bedeutsamen Augenblick, wo wieder einmal Preußen und Bayern und alle anderen Bundesstaaten gemeinsam Truppen hinausenden, für Deutschlands Macht und Größe zu kämpfen. Hoffentlich bleibt es für alle Zukunft so, daß, wenn auch die inneren Fragen einmal zu Zwist und Zwietracht führen, doch die großen internationalen Interessen uns nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich geeinigt finden.

Was die auswärtigen Fragen betrifft, so haben einige Blätter, besonders sozialdemokratische, die Verurteilung des Reichstags gefordert. Im ganzen hält man das aber für verfrüht. Mit den offiziellen und anderen Stimmen vereinigt sich auch Eugen Richters „Freisinnige Zeitung“ in der Abweisung der Forderung. Der Reichstag, einmal einberufen, könne nicht wochenlang untätig sein, bis die Vorlage über die Aufhebungen in China möglich sei. Auch vor anderen Parlamenten könnten gegenwärtig die Minister alle Anfragen nur dahin beantworten, daß sie über die tatsächlichen Verhältnisse keine sichere Kenntnis besitzen. An sich seien die bisher angewiesenen außerordentlichen Ausgaben für Verstärkung der Wehrkraft in Ostasien nicht so erheblich, um aus finanziellen Gründen den Reichstag einzuberufen. Dem können wir nur durchaus zustimmen. Handelt es sich später freilich um Entsendung einer größeren Truppe, etwa eines Armeekorps, so muß die Verurteilung des Reichstags wiensenswert erscheinen, schon damit über die Ziele und Grenzen der deutschen Politik Auskunft gegeben wird. Für eine besonnene deutsche Politik treten die Blätter der verschiedenen Richtungen ein. Verurteilung des an unserm Gesandten verübten Verbrechens und Wahrung des jetzigen deutschen Besitzes giebt die „Nat.-Ztg.“ als Programm der deutschen Politik an. Damit stimmt die „Kreuzzeitung“ überein, indem sie schreibt:

„Deutschland muß sich vor allem seinen nächsten Pflichten widmen. Das Feld unserer Tätigkeit ist unsere Konzeption in Schantung nebst dem Gebiet, dessen Erschließung uns verfassungsmäßig zusteht. Dorthin werden wir unsere Hauptkraft zu konzentrieren haben, um die bereits ernstlich gefährdeten Unternehmungen, sowie unsere handelspolitische und militärische Stellung in Ostasien zu wahren. Je fester und stärker unsere Regierung auf diesem Boden auftritt, um so dankbarer werden wir ihr sein. Auch ist das eine Aufgabe, die sich übersehen und lösen läßt. Alles weitere erscheint uns vom Uebel. Territoriale Vergrößerungen auf chinesischem Boden sind, sobald sie in das Ungemessene gehen, eher schädlich als nützlich, und ein Bedürfnis, mit den anderen Mächten in China zu rivalisieren, empfinden wir nicht. Wir können mit ihnen zusammengehen, solange es sich um das allen gemeinsame Interesse der Herstellung geordneter Verhältnisse in Peking handelt. Aber auch da doch nur als Mitwirkende und nicht länger, als bis jene wichtigste Voraussetzung geschaffen ist. Diese Überzeugung festigt sich uns noch im Hinblick auf die Haltung der russischen Regierung und der russischen Presse. In Petersburg und Moskau ist man gewohnt, in den Chinesen Freunde zu sehen, denen man kleine und große Schäden gern nachsieht. Ausland sieht in jeder Nacht, die auf eine Wandlung der bestehenden Verhältnisse hinarbeitet, den Kontraventionen und ist deshalb feindselig gegen die auf Korea gerichteten Bestrebungen Japans, die indirekt das russische Übergewicht im Norden bedrohen. Ebenso mißtrauisch aber steht es der chinesischen Politik Englands entgegen, weil

sie nur einen Teil der überall antirussischen Bestrebungen dieses Staates ist.“

Die Wiener „Polit. Korr.“ veröffentlicht einen halbamtlichen, offenbar von unserem auswärtigen Amt herrührenden Berliner Brief, in welchem ausgeführt wird:

Wie sich die auswärtige Politik Deutschlands den ostasiatischen Ereignissen gegenüber bisher stets mit Mäßigkeit in Fühlung hielt, so wird es auch weiter geschehen. Auch in der Haltung Englands gegenüber wird keine Veränderung eintreten; ebenso wenig werden die Interessen der anderen beteiligten Mächte, wie Japan und der Vereinigten Staaten, deutscherseits unbeachtet gelassen werden. Das Deutsche Reich werde es nicht daran fehlen lassen, zu Gunsten der Fortdauer der Eintracht der Mächte mit allen Kräften mitzuwirken. Das bedeute freilich nicht, daß sich die deutsche Politik bereit finden könnte, die Ausführung der ihr in China gewordenen Aufgabe in fremde Hände zu legen und die Wahrnehmung der urreigensten Interessen und nationalen Pflicht Anderen zu überlassen. Die auswärtige Politik des Deutschen Reiches werde mit allen zulässigen Mitteln auf Wiederherstellung der Ordnung in den betreffenden chinesischen Landesteilen hinwirken, aber thutunlich alles unterlassen, was eine dauernde Erschütterung der Grundlagen des chinesischen Reiches herbeiführen würde.

Für dieses Programm wird sich voraussichtlich eine große Mehrheit im Reichstag finden.

Zur Nachricht von der Rückberufung des Generals v. Liebert schreibt die „Deutsche Kol. Ztg.“, daß an maßgebender amtlicher Stelle von einem Austritt des Gouverneurs v. Liebert nichts bekannt sei. Es ist richtig, sagt dazu die „T. N.“, daß der Kolonialabteilung die betreffende Entscheidung noch nicht dienlich übermittelt ist; wir haben aber guten Grund, an unserer Nachricht, daß die Stellung des Herrn v. Liebert in Ostasien unhaltbar geworden und der Austritt an entscheidender Stelle bereits beschlossen ist, mit Bestimmtheit festzuhalten.

Pfarrer Bräunlich aus Wehndorf in Thüringen, der bekannte Vorkämpfer evangelischen Glaubens, ist, wie er der „T. N.“ aus dem Renter in Brinn schreibt, daselbst am 2. Juli morgens durch zwei Schupleute aus dem Bette geholt, verhaftet und in das Gefängnis abgeführt worden. Er hatte am Abend vorher an einer streng vertraulichen Zusammenkunft der Brünner Evangelischen Gemeinde, zu der nur Gäste auf vorherige Einladung Zutritt hatten, teilgenommen und muß von einem Polizeipolizist denunziert worden sein. Am 3. Juli abends erhielt er die Mitteilung, daß er noch bis nachts 11 Uhr im Renter zu bleiben habe, dann aber über die Grenze geschafft werde, da er wegen politischer, nationaler und religiöser Umtriebe aus allen im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern für immer abgepfählt, d. h. ausgewiesen sei. Mit solchen rein äußerlichen Gewaltmitteln wird man die evangelische Bewegung in Oesterreich sicher nicht tot machen.

Reichsgesetze zur Ergänzung des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Von den Reformgesetzen, die sich an das Bürgerliche Gesetzbuch anschließen, hatten einige noch der Entscheidung für die Gesetzentwürfe über das Urheberrecht und das Verlagsrecht sind nach offizieller Mitteilung die Vorarbeiten soweit gediehen, daß anzunehmen ist, die gesetzgebenden Faktoren werden sich damit in einer nahe Zeit schon beschäftigen können. Betreffs der einheitlichen Regelung des Versicherungswesens, welche aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch ausgeschieden war, liegen nun die Verhältnisse so, daß der Bundesrat bereits einen entsprechenden Entwurf mit den für sich mitgeteilten Abänderungen genehmigt hat. Es ist anzunehmen, daß dem Reichstag die Vorlage schon zu Beginn der nächsten Tagung unterbreitet werden wird. Da die Schwierigkeiten auf diesem Gebiete bisher hauptsächlich bei den Regierungen lagen und diese nunmehr durch die Annahme im Bundesrat überwunden sind, so darf man es als ziemlich sicher ansehen, daß der Reichstag, der den Entwurf verschiedene Male als höchst notwendig bezeichnet hat, ihn verabschiedet wird. Werden dazu die Entwürfe über das Urheberrecht und über das Verlagsrecht Gesetz, so würde in der kommenden Tagung des Reichstages der Reformplan, den der Staatssekretär des Reichsjustizamts vor fünf Jahren öffentlich aufgestellt, verwirklicht werden und das neue deutsche bürgerliche Recht dann so seine erspöckende Ausgestaltung nach allen Richtungen erfahren.

Aus dem Reich.

Berlin, 8. Juli.

Ein englisches Blatt meldet, daß der deutsche Kaiser den diesjährigen Negativen in Cowes beizubehalten werde und giebt sogar ein Programm für den Aufenthalt des Kaisers in England an. Diese Nachricht ist der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zufolge falsch. Der Kaiser wird den Negativen in Cowes nicht beizubehalten.

S. M. S. „Cormoran“, Kommandant Korvettenkapitän Ensmann, ist am 6. d. Mts. in Sydney eingetroffen. Der Dampfer „Stuttgart“ mit einem Teil der Abholungen für die Schiffe in Ostasien, Transportführer Kapitänleutnant Koch, ist am 5. d. Mts. in Singapur eingetroffen. Die Ausreise S. M. S. „Bussard“ nach Ostasien ist für Montag, den 9. Mts., 8 Uhr vormittags in Aussicht genommen.

Niel, 8. Juli. S. M. Kanonenboot „Luchs“ wurde gestern vormittag durch den Generalinspektur der Marine Admiral v. Köster auf Seecliarheit besichtigt. Nachdem die Besichtigung beendet war, trat das Kanonenboot gegen 11 Uhr vormittags die Ausreise nach China an. Als das Schiff von der Boje losmachte, trat die Besatzung auf Deck in Paradestellung und passierte sodann in langsamer Fahrt zunächst S. M. S. „Hohenzollern“, sodann die lange Reihe der Kriegsschiffe unter den begeisterten Rufen der Schiffsbesatzungen. Die Musikkapellen der Flagggeschiffe spielten Abschiedswesen. Eine zahlreiche Menge hielt die Hafen-Ufer besetzt. Der Kaiser mit den Herren seiner Umgebung und des Gefolges begab sich gestern vormittag nach dem Klubhaus des kaiserlichen Jagtclubs bei der Seebade-Anstalt und sah von dem Fenster des Erkers aus das Kanonenboot an sich vorbeifahren. Die Besatzung brachte drei Harnruße auf den Kaiser aus. — Der neuernannte Chef der 1. Division, Kommodant v. Geißler, hielt gestern vormittag seine Flagge auf seinem Flagggeschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und übernahm damit das Kommando über die Division, die heute den letzten Rest an Ausrichtung und Probiert an Bord nahm.

Kaiserslautern, 8. Juli. Das Verbandsfest der Pfälzischen Evangelischen Arbeitervereine verlief bei ungemeiner Beteiligung in glänzender Weise. Die Weber predigte in der St. Silke.

Aus dem Auslande.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Juli. Trotz des Dementi des amerikanischen Botschafters in London wird in hiesigen unterrichteten Kreisen behauptet, daß ein geheimer Staatsvertrag zwischen Amerika und China besteht. Derselbe soll im Jahre 1887 abgeschlossen worden sein. Die amerikanische Regierung soll auch heute noch an diesem Freundschaftsvertrage festhalten, wie dies kürzlich die an die Mächte überlieferte Note des Staatsdepartements in Washington beweist.

Lokales.

O Siegen, 9. Juli. Am gestrigen Sonntag hielt der Gewerksverein christlicher Berg-, Eisen- und Metallarbeiter für den Obergerichtsbezirk Bonn im Saale des Herrn Bommell zu Beldorf seine III. Generalversammlung ab, die sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Die Verhandlungen trugen einen recht kameradschaftlichen und brüderlichen Charakter und sämtliche Beschlüsse wurden mit großer Einstimmigkeit gefaßt. Dies ist um so erfreulicher, als in den letzten Wochen und Monaten von gewisser Seite mit bewundernswürdiger Ausdauer daran gearbeitet wurde, Zwietracht unter die Mitglieder zu säen. Mit dem alten schönen Bergmannsgruß: „Gut auf!“ eröffnete der Vorsitzende Herr Richard Breidebach-Giesfeld gegen 11 Uhr die Versammlung. Sodann wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: 1. Geschäfts- und Rechnungsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Derselbe ist vom Vorstände ausgearbeitet und in Druck gelegt worden und wurde jedem Mitglieds ein Exemplar überreicht. Aus dem Geschäftsbericht teilen wir folgendes mit: An Neuaufnahmen sind zu verzeichnen 4680, denen Austritte von 341 gegenüberstehen. Die Ursache der Austritte ist fast durchgängig auf Nachlässigkeit beim Entrichten der pflichtmäßigen Beiträge zurückzuführen. Eingekommen in obige Summe sind auch die Sterbefälle, welche den Mitgliederkreis im Laufe des Jahres betroffen haben und welche schätzungsweise über 100 betragen dürften. Die Zahl der Annahmestellen, welche am Schluß des vorliegenden Geschäftsjahres 76 betrug, ist im Laufe des letzten Jahres auf 132 gestiegen, gewiß ein Zeichen dafür, daß die Agitation mit Eifer und wie das Resultat beweist, auch mit Erfolg geführt worden ist. Es sind circa 160 Agitationsversammlungen abgehalten worden. Folgende Annahmestellen sind neu gegründet worden: Nissen, Dattenfeld, Unglinghausen, Salchendorf, Naam-Marienberg, Günterod, Haigerfeldbach, Allendorf, Mittelhof, Merdenbach, Niederbreichbach, Heimbach, Naumbach, Langenbach, Oberjessen, Niederwieselsdorf, Hinsdorf, Elberg, Goepe, Biefflein, Mandeln, Hallert, Rumbert, Bächlerbach, Wülfersdorf, Oberdieseln, Alsenrod, Straßbergbach, Bergebach, Hinhansen, Pflückerhagen, Herbornfeldbach, Reiterfen, Medenbach, Selbach, Dattenberg, Odenfels, Bettelsdorf, St. Katharinen, Wülfersbach, Frohnhagen, Donsbach und Alm. Infolge räumlicher Ausdehnung mehrerer Annahmestellen wurden abgezwängt von der Annahmestelle Giesfeldbach eine neue Annahmestelle mit dem Sitz in Niburg, Melben und Langenbach, von Niburg wintet wurde Wallmeroth und von Zeppenfeldt Wiederstein abgetrennt, so daß wir also einen Zugang von 48 Annahmestellen aufzuweisen haben. Der beschriebene Eingang der Annahmestellen betrug bei Haiger, ist dank des Umstandes, daß in der Person des jetzigen Ausschussmitgliedes jemand gefunden wurde, der sich die Erhaltung derselben sehr angelegen sein ließ, nicht zur Thatsache geworden. Wenn wir nun auch das Erlernen des christlich-sozialen Gedankens in der Arbeiterklasse freudig begrüßen, und wir können das ja mit dem Sachstand unserer Organisation beweisen, so müssen wir doch darauf hinwirken, unsere Vereinigung frei von allen parteipolitischen und konfessionellen Einflüssen zu halten, weil, wie das die jüngsten Vorkommnisse darthun, gerade dieses der Punkt ist, an dem die Gefahr unserer Organisation vulgo Arbeiterfreunde, den Scheitern ansetzt. Daß aber die Organisation mit christlicher Grundlage den Dingen und Tugenden der hiesigen Arbeiterklasse am besten aufsteht, geht schon daraus hervor, daß die Agitationsbestrebungen anderer Organisationen keinen Erfolg hatten und dieselben Mäße haben, ihren Mitgliederstand zu bewahren. Aus diesem Grunde heraus drücken sich auch zum Teil die Auseinandersetzungen herleiten lassen, welchen unsere Vereinigung über besser gesagt der Vorstand ausgesetzt war, wohl in der Annahme, daß mit der Verengung des letzteren die Vereinigung in Mitleidenhaft gezogen würde. Zwecks der dem Verein zur Beratung und Entscheidung aufgegebenen Sachen, wie auch über die im Vereinsinteresse liegenden Maßnahmen Beschluß zu fassen, wurden 11 Vorstandsitzungen abgehalten. Da die Finanzspruchnahme der Geschäftsstelle sich stetig steigerte, mußte auf die Einrichtung eines Bureauaumes für den Geschäftsführer Bedacht genommen werden, um in der besondern Abwicklung der damit verbundenen Geschäfte ungehindert arbeiten zu können. Als besonders erfreuliche Thatsache können wir hier hervorheben, daß der Beschluß der vorjährigen ordentlichen Generalversammlung, eine Erhöhung des Inanspruchnahme Krankengeldes anzustreben, erfolgreich gewesen ist, indem in jenen Krankheitsfällen, in welchen unsere Vereinigung in den Vergaberestellen viele Mitglieder zählt, die Krankengelder nun durchschnittlich ca. 50 Prozent erhöht wurden. Unfallversicherungsfragen waren im Laufe des Jahres ca. 70 zu erledigen, mit recht befriedigendem Erfolg. In zwei besonders schwierigen Fällen wurden die Nachsuchenden persönlich am Reichsversicherungsamt vertreten, welche Bescheide dann auch die Ansprüche für berechtigt erklärte und die Berufungsgenossenschaft zur Mentionsstellung verurteilte. In einer großen Anzahl von Fällen sind der organisierten Bewegung folgende Krankengeldempfängerinnen, welche den billigen Verhältnissen Rechnung tragen, errichtet worden. Die Errichtung einer Central- oder Sterbekasse hat vorherhand wenig Aussicht auf Verwirklichung und ist deshalb ein Vorhaben in obiger Richtung nur zweckmäßig, welches ja auch noch insofern der Fall ist, als die Verwaltung und Kontrolle dieser kleinen Kassen wie deren Mitglieder ehrenamtlich ausgeführt werden kann, wofürgegen eine Centralkasse eine Belastung der Vereinigung bedeuten würde. An Vermittlung zwischen Arbeitern und Arbeitnehmern entstandener Differenzen wurde die Geschäftsstelle in 18 Fällen in Anspruch genommen, von welchen die Mehrzahl durch Berücksichtigung der berechtigten Ansprüche beigelegt wurden, was bei einigen anderen Sachen an dem krassesten Verhalten der betreffenden Arbeiter im Arbeitsdienst scheiterte, während wieder bei anderen das Festhalten der erforderlichen Beweise die Durchführung der Bescheide nicht geraten erscheinen ließ. Eine Sache konnte trotz aller Bemühungen, auch derjenigen der zuständigen königlichen Gewerbeinspektion nicht erledigt werden. Deren Ausgang steht nunmehr durch gerichtliche Entscheidung bevor. Das Entgegenkommen der Beamtenchaft bei Entscheidung obiger Fälle kann außer einigen Ausnahmen als ein zur Verhängung ausreichendes bezeichnet werden. In Fragen des Arbeiterrechtes und des Arbeiterfortschritts ist in ca. 200 Fällen Auskunft erteilt worden, welche Auskunftserteilung auch oft dazu beitrug, irrtümliche Vorstellungen über eine vermeintliche Rechtsverletzung dem Arbeiter gegenüber zu zerstreuen. Die schon auf der vorjährigen Generalversammlung beschlossene Anstellung eines Arbeiterretieres konnte verschiedener Umstände halber bis jetzt nicht verwirklicht werden und wird die Generalversammlung deshalb diese Frage noch einmal beschäftigen. Auskunft, Arbeiterrecht und Versicherung betreffend, wird ja jetzt schon in ausreichendem Maße von dem Geschäftsführer gewährt, doch kann derselbe, solange ihn auch noch die Leitung der Vereinigung, Redaktion und Expedition des Vereinsorgans obliegt, bei der stetigen Zunahme der Geschäfte, gerade diesem Gebiete seine Aufmerksamkeit nicht mehr so zuwenden, wie es notwendig ist. Es ist daher nur zweckmäßig, eine besondere, für diese Stellung geeignete Kraft einzustellen, welche nötigenfalls den in Vereinsangelegenheiten abwesenden Vorständen vertreten könnte. Es soll nun bei Anstellung eines zweiten Beamten, der noch nicht vertretene Konzeption thutunlich herbeiführen werden. Vielfach wurde im Lauf des Geschäftsjahres über schlechten Besuch der Versammlungen Klage geführt, daß ein Teil der Mitglieder lieber unwichtigen Dingen nachging. Diese Beschwerden werden auch seitens anderer Vereinigungen geführt, jedoch ist es deshalb nicht weniger beweisend und muß deshalb diesem Schaden entgegen gearbeitet werden. Zu diesem Zweck muß mehr Wert auf das Gelingen kürzerer, aber die Arbeiterchaft interessierende Vorträge gelegt werden, um durch die davon sich anschließende Besprechung des Gehörten anregend und ausfüllend zu wirken. Infolge schon länger andauernder ungünstiger Lohnverhältnisse und die Mehrzahl der Preisänderungen von Gummi, Andreas, bei Panum a. d. Sieg in den Ausfall, nachdem die seitens derselben gestellten Forderungen in der Hauptsache nicht bewilligt und alle Versuche, ein Uebereinkommen zu erzielen, an der ablehnenden Haltung der zuständigen Direktion scheiterten. Wenn nun auch die dortige Arbeiterchaft mehr wie zu viel Anlaß zur Unzufriedenheit hatte, so war es doch ein Fehler, daß dieselben entgegen den Meinungen des Vorstehenden zur sofortigen Arbeitsniederlegung schritt, bevor alle anderen Mittel, eine Einigung zu erzielen, erschöpft waren. Es ist doch selbstverständlich, daß, wenn in derlei Fällen Unterstützung beansprucht wird, auch den gegebenen Weisungen Folge geleistet werden muß. Nach den von den einzelnen Annahmestellen zu diesem Zweck eingesandten Unterstützungsbeiträgen zu urteilen, scheint das Solidaritätsgefühl der Arbeiterchaft sehr ungleichmäßig vertreten zu sein. Und doch ist das Vorhandensein desselben eine unbedingte Notwendigkeit für jede Vereinigung, die etwas erreichen will. Ohne das Eintreten aber Aller für Einen, oder Schaffung einer leistungsfähigen Kasse, können wir es auf einen Ernstfall kaum ankommen lassen, und muß der Vorstand deshalb die Verantwortung für das Fehlschlagen etwa entstandener Lohnbewegungen ablehnen. Durch die Organisation die Bildung, Thätigkeit und Macht der Arbeiterchaft zu fördern, ist mit ein Zweck derselben, nicht allein die Bildung

des Geistes, sondern auch die des Herzens, nicht allein durch die erstrebte Verbesserung der Lebenshaltung, die Steigerung der Leistungsfähigkeit, sondern auch die Kraft der Überzeugung von dem Wert des Arbeiterstandes, nicht allein die Macht eines zielbewussten Vorgehens, sondern auch die Macht der Achtung, die eine geschulte, gut geleitete Arbeiterkategorie sich erringen wird und muß. Mit dem Dank aber an alle diejenigen, welche zur Förderung unserer Vereinigung im vergangenen Jahr beigetragen, verbinden wir die Bitte, auch im neuen Geschäftsjahr ihre Unterstützung nicht zu versagen. Zwar wird es auch in diesem manche Schwierigkeiten zu überwinden geben, doch soll uns dieses in der Erstrebung unseres Zieles, eine starke geschlossene Arbeiterorganisation zu schaffen, nicht beirren. Wenn wir aber dieses Ziel erreichen wollen, dürfen wir Mühe und Opfer nicht scheuen. — Aus dem Rechnungsbericht ist folgendes mitzuteilen: Die Gesamteinnahme betrug 12364,26 M., die Gesamtausgabe 10813,09 M. Der Vorbestand der Kasse am 1. Juli 1900 betrug 776,17 M. Das Gesamtvermögen des Gewerksvereins betrug am 31. Juli 1900 6879,94 M. Namens der Rechnungsprüfungskommission teilte Herr Franz Schink-Herdorf mit, daß sich die Kasse bei der Prüfung in bester Ordnung befunden habe. Der Kassierer habe voll und ganz seine Pflicht getan und gebühre ihm hierfür Dank und Anerkennung. Der Kassierer, Herr Johann Will-Eisen, bittet die Ausführenden, dafür sorgen zu wollen, daß die Beiträge rechtzeitig erhoben und in die Hauptkasse abgeführt würden, weil nur auf diese Weise eine geregelte und geordnete Kassenführung möglich sei. Die vom Vorstande beantragte Entlassung wird von der Versammlung einstimmig erteilt. Herr Fredebech geht sodann kurz auf die Angriffe ein, die das „Siegener Volksblatt“ in letzter Zeit gegen den Gewerksverein bezogen, dessen Vorstand gerichtet hat. Der Vorstand habe es nicht der Mühe für wert gehalten, auf alle jene Verdrüssungen und Verleumdungen zu antworten. Redner bittet die Versammlung, sich zu dieser Sache zu äußern. Herr Friedrich Will-Eisen hätte es am liebsten gesehen, wenn man die Angriffe einfach ignoriert hätte. Da aber die Angelegenheit nun einmal zur Sprache gebracht worden sei, wolle er sich zur Sache äußern. In längerer, wiederholt von lautem Beifall unterbrochener Rede beleuchtete sodann der Redner das Treiben der Gegner und ihrer Presse. Die heutige Versammlung werde davon sei er sehr überzeugt, die richtige Antwort auf diese Angriffe geben. Herr Fredebech dankt dem Vorredner für das dem Vorstande erteilte Vertrauensvotum, bittet aber auch diejenigen Mitglieder, die mit der Geschäftsführung des Vorstandes nicht zufrieden sind, sich zum Worte zu melden, damit volle Klarheit geschaffen werde. Es melden sich zwar noch eine ganze Reihe Mitglieder zum Wort, die sich aber in wesentlichen den Ausführungen des Vorredners Will-Eisen anschließen und die feindselige Haltung des „Siegener Volksblattes“ und seiner Gewährsmänner auf das schärfste verurteilen und die Angriffe als jeder Begründung entbehrend zurückweisen. Herr Joh. Will-Eisen meint, er habe über die in der gegnerischen Presse erschienenen Artikel nur lächeln müssen, so lächerliche Angriffe und haltlose Verdrüssungen seien darin enthalten gewesen. So wurde kürzlich sogar behauptet, der Vorredner wolle auf Kosten des Gewerksvereins die Pariser Weltausstellung besuchen, der Kassierer dagegen einen Besuch nach England machen. (Schallende Heiterkeit.) In eine derartige Weise habe weder der Vorredner noch der Kassierer gedacht. Herr Fredebech kommt ebenfalls auf die Angriffe des Volksblattes zu sprechen und meint, das Blatt habe von jeher es als seine Aufgabe betrachtet, jeden mit Schmutz zu bewerfen, der eine andere Meinung vertritt, wie der Verleger des Blattes. Herr Heinrich Müller-Vollenbach bei Kreuzthal führt aus, daß die Artikel des Volksblattes darauf berechnet gewesen seien, die Vereinigung zu sprengen. Man würde sich auf gegnerischer Seite den Bauch gehalten haben vor Lachen, wenn diese Bemerkungen Erfolg gehabt hätten. Die heutige Versammlung müsse zeigen, wie die geschulten Arbeiter über solche schmutzigen Zeitungsaufsätze dachten, sie müßten zeigen, daß nicht, wie von den Gegnern behauptet würde, der Vorstand allein über die Vereinsangelegenheiten entscheide, sondern daß nach wie vor die Generalversammlung das sei und der Vorstand nur die Beschlüsse derselben ausführe. Ein Redner aus Veggdorf (der Name blieb am Verichterätterlich unverständlich) teilt noch mit, daß in der Veggdorfer Anzeigebefelle seines Wissens kein Mitglied sich befände, welches mit der Geschäftsführung des Vorstandes unzufrieden sei. Herr Fredebech verliest einen Artikel des Siegener Volksblattes vom Sonntag, der jenen Unrichtigkeiten enthält, daß der Redner in der Lage war, denselben fast Satz für Satz zu widerlegen. Damit schließt die Debatte über diesen Punkt. 2. Besprechung und Beschlußfassung über Errichtung einer Vereinsdruckerei. Hierzu teilte der Vorredner folgendes mit: Den Anstoß zu dem Plan gab das Anerbieten eines Buchdruckereibesitzer, dessen Druckerei zu kaufen mit dem Hinweis, daß dieses sehr vorteilhaft für die Vereinigung sein würde. Der Vorstand habe es für eine selbstverständliche Pflicht gehalten, diesem Anerbieten näher zu treten und zu untersuchen, inwiefern ein Vorteil für die Organisation damit verbunden sei, um dann die Frage der Generalversammlung zur Beschlußfassung zu unterbreiten, was er hiermit tue. Herr Heinrich Müller-Vollenbach bei Kreuzthal hat bei Beschlüssen in Dortmund und Hagen Erfindungen eingebracht und einen Vorschlag ausgearbeitet, wie ihn ein Fachmann nicht besser hätte machen können. Redner verbreitet sich ausführlich über das Projekt und kommt zu dem Schluß, daß die Angelegenheit einer reiflichen Überlegung bedürfe. Er stellt den Antrag, eine Kommission zu wählen, welche das Projekt, falls es aufrecht erhalten werden solle, nochmals prüft. Der Vorredner teilt mit, daß zwei Druckereien sich erbieten hätten, die Vereinszeitung zu drucken und zwar fordere eine derselben 160 M., die andere 120 M. pro 12000 Exemplare. Redner stellt der Versammlung anheim, zu beschließen, ob es mit Rücksicht auf die beiden günstigen Gebote nicht angebracht sei, von der Gründung einer eigenen Druckerei vorläufig abzusehen. Ein Ausführendenmitglied fragt an, ob die Druckerei, welche das Angebot von 120 M. pro 12000 Exemplare gemacht habe, den Buchdrucktarif beziehe. Der Vorredner bejaht diese Frage. Versammlung beschließt hierauf, das Angebot von 120 M. zu akzeptieren und von der Errichtung einer eigenen Druckerei vorläufig abzusehen. 3. Beitragsbesprechung. Der Vorredner begründet ausführlich die Notwendigkeit einer Erhöhung des monatlichen Beitrages. Die folgenden Redner betonen ebenfalls, daß eine kleine Beitragssteigerung unbedingt notwendig sei, da der Gewerksverein nur dann etwas Ersprießliches für die Arbeiter erreichen könne, wenn ihm die nötigen Geldmittel zur Verfügung ständen. Nach längerer Debatte beschließt die Versammlung die Erhöhung des Monatsbeitrages von 15 auf 20 Pf. pro Mitglied. 4. Anstellung einer zweiten Kraft zur Erhebung der Vereinsbeiträge. Der Vorredner führt aus, daß die Vereinsgeschäfte sich derartig gehäuft haben, daß die Anstellung einer Hilfskraft beziehungsweise eines Arbeitersekretärs nicht zu umgehen sei. Die Versammlung beschloß hierauf die Anstellung eines Arbeitersekretärs und wählte nahezu einstimmig den jetzigen Kassierer Herrn Johann Will-Eisen für dieses Amt. Derselbe nahm die Wahl dankend an und versicherte, daß er nach wie vor sein Bestes thun werde, um die Sache des Gewerksvereins zu fördern. Zu Punkt 5 der Tagesordnung hielt Herr

Schink-Herdorf ein vorzügliches Referat über die Stellung des Gewerksvereins zu einer Reform des Krankenversicherungs- bzw. Knappschaftsengesetzes. Der Redner zeigte durch seine Ausführungen, daß er auf dem Gebiete des Krankenversicherungs- und Knappschaftsversicherungswesens heimisch ist und wurde denn auch sein Vortrag recht beifällig und dankbar aufgenommen. Die Ausführungen des Redners gipfelten in der Annahme folgender Resolution, deren Durchsührung angestrebt werden soll: 1. Die Arbeiter sollen im Verhältnis zu ihren Beiträgen an der Verwaltung der Knappschaftskassen beteiligt sein. 2. Eine Festsetzung des Krankengeldes nach den für den betreffenden Knappschaftsbezirk nach der letzten Zusammenstellung herausgerechneten Durchschnittslohn. 3. Erweiterung der Karenzzeit. 4. Auszahlung des Krankengeldes für jeden Tag des Krankseins. (Nach den bestehenden Bestimmungen wird bekanntlich für die ersten drei Krankentage kein Krankengeld vergütet.) 5. Betreffs Gewährung einer höheren Knappschafts-Invalidenten erklärte sich die Versammlung bereit, die zur Schaffung des gesetzlich erforderlichen Fonds benötigten Mittel aufzubringen. 6. Keine Überweisung aus einer Kasse an die andere mit voller Abrechnung der Arbeitszeit. 8. Sämtliche die Versammlung für angebracht, daß die Werksbesitzer dieselben Beiträge leisten, wie die Arbeiter. 9. Sämtliche die Versammlung die Schaffung besonderer Schiedsgerichte für die Knappschaftskassen für erforderlich. Die vorstehende Resolution wurde einstimmig angenommen. Die Versammlung beschloß sodann noch die Erhebung des Geldes für den Geschäftsführer von 120 auf 130 M. pro Monat. Zu Punkt 6 werden verschiedene Fragen erörtert, die auf dem Krankenversicherungskongress zur Sprache gekommen sind. Versammlung beschloß den Beitritt zu dem Gewerkschaftsverband und bewilligt den Beitrag von 5 Pf. pro Jahr und Mitglied. 7. wurden noch verschiedene das Vorhaben des Gewerksvereins betreffende Fragen erörtert, worauf wir Raum mangels wegen nicht näher eingehen können. Zum 8. und letzten Punkt der Tagesordnung wurde die Ergänzungswahl des Vorstandes getätigt. Es scheiden nach § 11 des Statuts der 1. Vorsitzende, der 1. Kassierer, der 2. Schriftführer und 2 Beisitzer aus. Auf die Frage des Vorredners, ob die Vorstandswahl per Stimmzettel oder per Affirmation erfolgen solle, erhielt es wie aus einem Munde: per Affirmation. Nachdem der Vorredner festgestellt hatte, daß keine Stimme dagegen sei, wurde zur Abstimmung geschritten. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt und nahmen die Wahl dankend an, bis auf den bisherigen zweiten Vorsitzenden Herrn Stetzel, welcher erklärte, eine Wiederwahl nicht annehmen zu können. An seine Stelle wurde sodann Herr Albert Stöckel-Läger-Gebhardshain gewählt. Damit war die Tagesordnung erledigt. Der Vorredner hielt zum Schluß noch eine längere schmerzvolle Ansprache, die anfangs in einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Im Anschluß hieran wurde die Nationalhymne gesungen. Mit den Abendglocken fuhren die Teilnehmer der Versammlung wieder in ihre Heimat zurück. Glück auf!

× Siegen, 9. Juli. In der Nähe der Peiperschen Fabrik getreten gestern morgen zwei fremde Arbeiter in Streit, der zu Tätlichkeiten ausartete. Einer der Beteiligten wurde mittels eines Stoches und Faustschlägen über den Kopf hinweggeführt. Die Täter konnten trotz eifriger Bemühungen der Polizei noch nicht ermittelt werden. — Eine weitere Standaßlage ereignete sich gegen 11 Uhr abends am Kampen. Dort kam es zwischen mehreren jungen Mädchen ebenfalls zu Streitigkeiten. Einer der Beteiligten trug einen sog. Stoddegen; mit diesem hieb er auf einen Aufsehergehilfen ein und brachte ihm erhebliche Verletzungen am Kopfe bei, die zum Glück nicht lebensgefährlich sind. Der Täter ist erkannt und zur Anzeige gebracht und steht nunmehr seiner Verurteilung entgegen.

× Wetterbericht. Die beiden Depressionsgebiete im Norden und Süden des Erdteils haben sich noch vertieft und sind durch eine über Ost-Deutschland, Galizien und Ungarn verlaufende Furche mit einander in Verbindung getreten. Das Maximum hat sich etwas weiter gegen den Kontinent heringekübbelt und nördlich von Island übersteigt der Luftdruck heute 770 mm. Bei dieser Druckverteilung herrscht vorwiegend trübes, kühles und zeitweise regnerisches Wetter. Voraussichtliche Witterung: Nächste noch unbeständiges, kühles Wetter mit zeitweisen Niederschlägen.

× Weßfalen. ○ Eisen, 6. Juli. Eine aus 27 Personen bestehende Versammlung hatte sich heute im Saale des Herrn Genennichen, eingekunden, um über die Gründung eines Turnvereins zu verhandeln. Herr Dr. Burgmann aus Eisenfeld legte in einer kurzen Ansprache die Errichtung der Turnvereine und ihre Ziele dar. Die Turnvereine sollen nicht einen Beitrag zur Vereinskasse liefern, sondern in ihnen sind nationale Gefühle zu pflegen, Geist und Körper zu kräftigen. Günstig erschienen in der Versammlung am 12. Juli, abends 1/9 Uhr, noch mehr Freunde und Gönner der Turnfrage. ○ Bielefeld, 8. Juli. Wie uns mitgeteilt wird, ist hier soeben ein Telegramm aus dem kaiserlichen Hofmarschallamt in Berlin eingegangen, worin angefragt wird, ob die Anstalt des Herrn Pastor von Völschwing in der Lage sei, sofort 15–20 Diakonen für China zur Verfügung zu stellen.

× Hann. i. W., 7. Juli. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Fall ist heute morgen an den Folgen eines Schlaganfalls, den er vor einigen Tagen erlitten hat, gestorben.

× Rheinprovinz. r. Wannen, 8. Juli. Zwischen 2 und 3 Uhr morgens wurden die Bewohner durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt, es brannte die Pianoforteabteil von Bach Sohn am Neuenweg. Den schnellen und energischen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf die beiden obersten Stockwerke zu beschränken, welche allerdings vollständig ausbrannten. Das auf dem Dach befindliche Telegraphengehäuse brach um, die Drähte rissen und eine Störung des Betriebes trat ein. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

× Vermischtes. × Aus Sachsen und Thüringen, 6. Juli. Martenburg an der Elbe. Am 4. Juli ging über diese Gegend ein schweres Gewitter. Ein Blitzstrahl fuhr kreuzend in das vollbesetzte Schulhaus. Der Lehrer und drei Schüler wurden stark betäubt. — Salzungen. Im Schachte Bernhardshof wurden vier Arbeiter durch einfallende Kohlenmasse getötet. Zwei weitere Arbeiter wurden betäubt. — Duderstadt. Der Gymnasial-Leibede, der den Schneider Vorward erschossen hat, ist in Haft behalten worden, während die anderen in Freiheit gesetzt worden sind. Er ist der 19-jährige Sohn eines Arztes. Ehe er die Tat beging, eilte er erst nach Hause, um den Revolver zu holen. Das Publikum übte an dem Thäter Sympathie, Leibede wurde so übermütig, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Heiligenstadt. Der 21 Jahre alte Sohn des

Zigarrenarbeiters S. aus Heiligenstadt hatte sich ohne Wissen seiner Eltern vom Heime entfernt. Nach einigen Tagen traf die Nachricht aus Syrum im Rheinlande ein, daß der junge Mann in der dortigen Eisenfabrik, in welcher er Arbeit gefunden hatte, von einem 17-jährigen schweren Eisenblech getroffen und sofort getötet worden war. — Jschornowig. Ein Schultafel fand beim Durchstreifen des Waldes eine Patrone. Um dieselbe zu entladen, schlug er mit einem Stein auf dieselbe. Dabei aber explodierte das Geschöß und fuhr dem Knaben in den Schenkel und den Unterleib so unglücklich, daß ihm die Gedärme vollständig zerrissen wurden. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarb der Knabe, nachdem er drei lange Stunden die Qualen zu erlitten hatte.

× Petersburg, 7. Juli. Ein Mitglied der Gaunerbande, die durch eine Dame in Berliner Banken auf zwei gefälschte Kreditbriefe des Bankhauses Mawelberg in Petersburg gegen 40000 Rubel erhoben hat, ist hier verhaftet worden.

× Setzt die Schulbehörde für das Eigentum der Schüler? Die Frage ist i. J. vom hiesigen Oberlandesgericht zu Gunsten der Schüler entschieden worden. Einem Schüler des dortigen Wilhelmshaus-Gymnasiums war vom Fürst des Gymnasialgebäudes, der den Schülern zur Aufbewahrung ihrer Leberdecken, Kopfschutzhüllen, Schirme usw. angewiesen ist, ein Winterüberzieher nebst Lärn stehenden Ärmeln und Handschuhen gestohlen worden. Auf die Klage der Mutter verurteilte das Oberlandesgericht die Schulbehörde zur Zahlung des Schadens von 70 M. In den Urteilsgründen heißt es, daß die Eltern, die ihre Kinder auf die Staatschulen schicken, mit der Schulverwaltung ein vertragsähnliches Verhältnis eingehen, in dem die Gewährung des Unterrichtes usw. als Leistung und die Zahlung des Schulgeldes als Gegenleistung zu betrachten sei. Die Schulverwaltung habe die notwendigen Schulleistungen deshalb so zu liefern, daß für die Benutzer keine Nachteile daraus hervorgingen. Zu diesen Einrichtungen gehöre aber auch ein vor Diebstahlsgefahr gesicherter Platz zum Aufhängen der von den Schülern mitgebrachten Wintermäntel, Kopfschutzhüllen usw. Wenn nicht anders ein konstantes Versteuern des Bestohlenen nachzuweisen sei, müsse die Schulverwaltung für den gestohlenen Gegenstand haften.

× Gegen die Einführung der Krinolinen, die angeblich demnächst ihren Einzug halten wird, machte ein Teil der Frauen mobil. Es zielt auf in Berlin zur Zeit ein Aufsturz „an die gebildeten Frauen Deutschlands“, in dem die Gründe gegen die Einführung des Krinolinen nachzuweisen sei, müsse die Schulverwaltung für den gestohlenen Gegenstand haften.

× Letzte Depeschen.

× Berlin, 9. Juli. Aus München wird gemeldet: Der Kaiser richtete an den Prinzregenten ein Schreiben, worin er für die Entlassung des Prinzen Rupprecht zur Hilfe des „Wittelsbach“ dankt und zugleich der Wieren in China Ermahnung erteilt. Der Monarch glaube im Sinne aller deutschen Fürsten und des gesamten deutschen Volkes zu handeln, indem er energisch vorgehe.

× Berlin, 9. Juli. Die dem Londoner Korrespondenten der Berliner Montags-Zeitung aus hervorragenden Finanzkreisen veröffentlichte, ist die in Shanghai tätige englische Kaufmannschaft seit Jahr und Tag auf den Ausbruch dieser und ähnlicher Unruhen gefaßt gewesen und sie hat es auch an Warnungen mäßigenden Orts nicht fehlen lassen. Der leitende Direktor eines großen Shanghai Unternehmehrs hatte erst im Februar eine längere Unterredung mit dem britischen Konsulaten, gelegentlich welcher ihm auf Grund zuverlässiger Informationen, die er von seinen freundschaftlichen Mandarinen erhalten hatte, über die gefährlichen Absichten des Prinzen Tuan die Augen zu öffnen suchte.

× Kiel, 9. Juli. Der Kaiser hielt an die Mannschaften der heute nach China abgehenden ersten Panzer-Division gestern eine Ansprache, in der er sie daran erinnerte, daß sie mit hinterlistigen aber mit modernen Waffen ausgerüsteten Gegnern kämpfen müssen und sie ermahnte, Weiber und Kinder zu schonen. Er, der Kaiser, werde nicht ruhen, bis China niedergeworfen sei und alle Wundtaten gestraft seien. Schließlich forderte der Kaiser von den Mannschaften, daß sie mit den Soldaten der verschiedenen Nationen gute Kameradschaft hätten.

× Wilhelmshaven, 9. Juli. Nach den bisherigen Bestimmungen trifft der Kaiser am 19. Juli zur Verabschiedung der hiesigen Brigade hier ein. Falls die Verhältnisse es gestatten, wird der Kaiser eine 10tägige Erholungsreise nach Bergen unternehmen.

× Stuttgart, 9. Juli. Der 35-jährige Bankier Eduard Becker, Vater zweier Kinder, hat seine Frau und dann sich selbst erschossen. Das Motiv der That ist in verfehlter Spekulation zu suchen.

× Paris, 9. Juli. General Dobsch ist zum kommandierenden General der französischen Truppen in China ernannt worden. Er wurde gestern vom Präsidenten Dubouit empfangen und wird mit einem der nächsten Schiffe abreisen. Man scheint in Paris zu glauben oder zu hoffen, der deutsche Kaiser werde vorschlagen, daß General Dobsch der Oberbefehl über die internationalen Streitkräfte übertragen werde, weil Frankreich im nördlichen China am wenigsten interessiert, als gewissermaßen neutral sei.

× Wien, 9. Juli. Wie aus guter Quelle berichtet, wird ummehre ein Sprachen-Schiff-Entwurf ausgearbeitet und den Parteiführern vorgelegt werden. Sollte auch der neu angeordnete Sprachen-Schiff-Entwurf nicht angenommen werden, so wird die Auflösung des Parlamentes erfolgen.

× Schluß des redaktionellen Teils.

Schnee-weiße Wäsche erhalten Sie bei Anwendung von Lettermann's Salinak-Terpentin-Feildangenwehl oder Lettermann's Wasch-Extrakt „Wasch-Bär“ unter größter Schonung der Stoffe, à Packet 15 Pf.

Kaufmännische Auskünfte über in- und ausländische Firmen erteilen die Auskunfts-Büros Schimmelpfeng (27 Bureaus in Europa mit über 900 Angestellten) und The Bradstreet Company (98 Bureaus in Amerika und Australien). Jahresbericht und Tarif postfrei durch die Auskunfts-Büros Schimmelpfeng in Dortmund, Südwall 33.

Gerichtsferien.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. Sept. mber. Während der Ferien werden auf dem Gebiete der streitigen Gerichtsbarkeit nur in Sachen, die einer besonderen Beschleunigung bedürfen, Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Auf das Mahnverfahren, das Zwangs-Vollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. Dasselbe gilt von den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Jedoch kann die Bearbeitung der Vermögenssachen, Nachlasssachen und Stiftungssachen unterbleiben, soweit das Bedürfnis einer Beschleunigung nicht vorhanden ist. Siegen, 4. Juli 1900.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Sprechverkehr zwischen Siegen und Elsfeld (W. Abt.), Mengerskirchen, Hehe, Welterode ist am 5. eröffnet worden. Die Gebühr für ein Gespräch von Siegen nach Hehe beträgt 20 Pf., nach den übrigen Orten 25 Pf. Siegen, 6. Juli 1900.

Kaiserliches Postamt.

Am Dienstag Nachmittag

3 Uhr soll im hiesigen Schlachthof minderwertiges Ochsenfleisch das Pfund zu 40 Pf. verkauft werden.

Der Schlachthof-Inspektor.

Ein in Sieghütte gelegenes, vor einigen Jahren neuverbautes Wohnhaus, enthaltend 8 bewohnbare Zimmer, 2 Küchen, Keller und Speicherraum, sowie angrenzenden Garten ist aus der Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt Bech, Siegen, Hauptstr. 40.

Jeder Leser

braucht einen Kaufstempel. Von 2,70 M. an liefert er einen kompletten Druckapparat zum Drucken von Adressen, Karten, Zirkularen, Preislisten u. s. w. — Musterbuch umsonst und frei. — Emil Kaiser, Stempelabri., Berlin N., Invalidenstr. 100.

Die Frau Witwe Christian Hofmann hiersebst ist willens ihr Wohnhaus mit Grashof und Garten unterm Gann, Flur D Nr. 1230/126, 1231/127 und 1286/128 zusammen groß 9 ar 94 qm, meistbietend zu verkaufen.

Termin hierzu habe ich auf Freitag, den 13. Juli cr., nachmittags 4 Uhr, im Hause der Frau Witwe Robert Wienand hiersebst anberaumt, zu welchem Kaufstempel einladet Meiswinkel, Autt. Komm.

„Kapital“.

Auf ein feines Objekt wird größeres Kapital zur 1. Stelle bei 4facher Sicherheit gesucht. Angebote unter S E 1975 an die Exped. d. Ztg. erbeiten.

Wollen Sie nur gute Eierleger haben, so wenden Sie sich bitte an den bestrenommnierten Geflügelhof von M. Becker, Weidenau (Siegen).

Wasserdichte Segeltuchdecken

von Firma Alb. Wolf & Comp., Remmich, in gangbaren Größen hält auf Lager und empfiehlt Heinr. Bruch, Siegen, Mühlentstraße 3. — Fernspr.-Nr. 189.

Rheinweine

spez. Eigenbau u. selbstgeleitet. rheinhess. pr. Liter von 60 Pf. an empfiehlt Friedrich Roth, Lantenheim a. Rhein.

Für sofort oder später ein Lehrling

auf ein kaufmännisches Bureau gesucht mit guter Handschrift. Nach kurzer Zeit, je nach Leistung festendes Anjungs-honorar. Franta-Offerten sub lit. M. 1908 erb. mögl. mit Beifüg. eines Zeug-nisses.

Der Gemischte Chor

in Niederschelden

gedenkt, so Gott will, am 15. Juli ein

Gesangsfest

zu feiern. Als Festredner haben zugesagt Bundespräsident des Chors, Sängerleudes Herr Pastor K. Kraft, Wannen-Gemachte und Bundessekretär Herr Lehrer K. Lep-lamp aus Elberfeld. Anfang 2 Uhr nachmittags. Nachher gemeinsames Kaffeetrinken. Alle Freunde des Gesanges sind herz-l. eingeladen. Der Vorstand.

Herzliche Bitte.

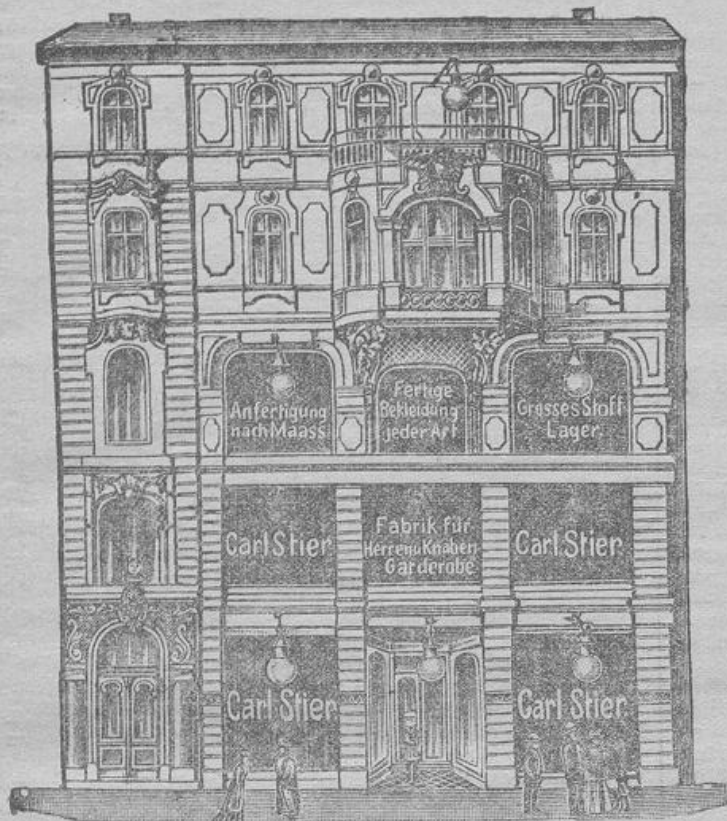
Wer verliert einem armen 17-jährigen Waisen durch ein Scherlein zu einem mehrwöchigen Aufenthalt in einer Augen-heilanstalt, woselbst er jetzt noch von einem beginnenden schweren Augenleiden in der-hergestellt werden könnte? Doppelt giebt, wer schnell giebt? Gaben der Liebe wolle man direkt an den Unterzeichneten senden. Cleeburg, Post Brandebandort (Taunus) im Juni 1900. Napp, Harter.

Herren- u. Knaben-Garderobe v. Carl Stier, Berlin SO., Oranienstr. 166.

Zur Sommer-Saison empfehle meine durchweg sauber gearbeiteten und elegant sitzenden Fabrikate zu nachstehend billigen Preisen.

Feste Preise.

Solide Arbeit.



Herren-Sommer-Paletots nur beste Qualität, saubere Verarbeitung:
14,—, 15,—, 18,—, 20,— bis 36,—.

Herren-Hosen, elegant im Schnitt und sauber gearbeitet: 3,—, 3,50, 4,—, 4,50,
5,—, 5,50, 6,—, 7,50, 8,50, 12,— bis 16,50.

Herren-Anzüge, tadellos im Sitz, nur solide, dauerhafte Stoffe, in Jackett-, Rock-
oder Gehrock-Facon: 15,—, 17,50, 20,—, 22,50, 25,—, 30,—, 35,— bis 50,—.

Sport-Anzüge, Herren- und Knaben-Joppen, Havelocks, Mäntel, einzelne Röcke und Jacketts zu sehr billigen Preisen.

Neu aufgenommen:

Wasserdichte Paletots in gummierten Doppelstoffen zum Preise von M. 25,—, 30,—, etc.

Aus porösen Lodenstoffen M. 12,—, 15,—, 18,—, 22,50, 27,—, 30,—, etc.

Nach auswärts sende Muster und Massanleitung frei zu. — Zahlreiche unverlangte Anerkennungen sind ein Beweis für den guten Sitz und tadellose Ausführung meiner Fabrikate.

Eleganter Sitz.

Dauerhafte Stoffe.

Nectar II

alkoholfreier Traubensaft, trinkfertig verdünnt. Bestes Getränk auf christl. Welt. Flascheninhalt v. 1/2, 1, 2, 3, 5 Pfg. Vereine 10%, Abz. 25%, Stephan's Frau, Waldbühelheim (Atheimpr.).

Ihr Nectar ist ein recht angenehmes Getränk, nicht zu süß, durstlösend, gut bekömmlich. Hochachtungsvoll (Sauerland), **Pfarrer W. Pöfner.**

Männer- und Familienheim Godesberg,

Rheinallee 50.
Christliche Hausordnung. Auch für Passanten billig. Pensionspreis inkl. Nachmittagskaffee 3 M. täglich. Schöner großer Garten, nächstes Haus am Dampfschiffanleger u. Rhein gelegen, dem Siebengebirge gegenüber.

Frankfurt a. M. Hotel Kölner Hof.

Christlich deutsches Haus. Gegenüber dem Hauptbahnhof. 60 Zimmer. Elektrisches Licht. Restaurant. — Mäßige Preise. Das „Volk“ liegt auf.

Tambach, Fürstenblick

(30 Zimmer). Geöffnet v. 1. Mai bis 15. Oktober. 490 Meter ü. M. Herrliche Lage. Grosser parkähnlicher Garten. Bäder im Hause. Erholungsuchenden bestens empfohlen. Pension incl. Zimmer v. 3,50 M. an, ohne Trinkzwang. Familienwohnungen mit Küche zu vermieten. — Vom 1. September bis 15. Juni halbe Zimmerpreise. Auskunft erteilt Die Hausverwaltung.

Cigarren.

Allen Parteilosen empfehle reell gearbeitete **Handarbeits- und Form-Cigarren**:
Präsident Krüger . . . 35,—
Tribuna . . . 40,—
Coballeros . . . 50,—
Recado . . . 55,—
Sella . . . 60,—
Epoca 1900 . . . 65,—
Deutsche Zukunft No. 1 . . . 70,—
II . . . 80,—
sowie „hochfeine Mexicos“ und Borneos neuester Ernte. Probezeitung unt. Nachfrage.
Wer bestellt, hilft meinen armen Bewohnern das tägliche Brot verdienen.
Seb. Weidner,
Bürgermeister und Landtagsabgeordneter, Gerchenheim, Post Grebenheim.

Heurechen,

gefehlisch geschäft, in mehreren Formen, besser und dauerhafter als alle bis jetzt auf den Markt gebrachten, liefert in tadelloser Ausführung.
Preise und Beschreibung laut Liste, welche zu verlangen bitte.
Heurechen-Fabrik Weber,
Zeudingen i. Westf.

Hospiz Reinthal bei Partenkirchen.

3000 Fuß über dem Meer. Große Gebirgslandschaft. Waldspaziergänge in unmittelbarer Nähe. Pension M. 5,50—7,50; im Juni und September ernährt. — Hausanricht von Hofprediger a. D. Stöcker und anderen Geistlichen. — Näheres durch **Hr. Rosenkranz, Leiterin des Hospizes.**

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren

in solider, geschmackvoller Ausführung in allen Stilen und Holzarten liefert billigst franco Bahnstation die Möbelfabrik mit Dampftrieb von **Eduard vom Berg, Barmen,**
Farbmühlenstrasse 4/19.
Fernsprecher 876.

— Spezialität: —
Lieferung ganzer Ausstattungen wie auch einzelner Zimmer.

Kaffee-Import-Geschäft

Wilhelm Melchior,
Kölnerstrasse 1,
Ecke der Kölner- und Löhrrstrasse,
empfehlen:

Seinen gutschmeckenden **rohen Kaffee**, das Pfund 70, 75, 80, 90, 100 Pfg. u. f. w.
Seinen **rohen Perlkaffee**, das Pfund 90, 100 Pfg. u. f. w.
Seinen gut und rein schmeckenden **gebrannten Kaffee**, das Pfund 80, 90, 100, 120, 140 Pfg. u. f. w.
Seinen **gebrannten Perlkaffee**, das Pfund 90, 100 Pfg. u. f. w.
Malzkaffee, lose, Pfund 15 und 25 Pfg.
Feinste **Kölner Stampf-, Gut- und Würfelkaffee**, das Pfund 30 Pfennig.
Candis, ohne Krusten und Saytude, das Pfund 40 Pfg.
Disquit das Pfund von 40 Pfg. an.

Zweiggeschäft: **Weidenau, Wilhelmstr. 74.**

Schneider & Kunkler, Eisen- und Metall-Handlung, Niederschelden (Sieg)

empfehlen sich zur Lieferung von:
L., L. Jores- und Winkelisen, Stabeisen, Gus-, Guß- und Bleirohren, Rittings-, Sähen- und Ventilen, Schrauben, Mattern, Anschlagseisen, Unterlegeseisen, Niete und Nägel, gußeis. Säulen, Raminischeisen, Rohrputter, gußeis. schmiedeeisernen Fenster, Mörtelträger, Mörteltragländer und Kalkschiffen, Grabenseisen, Blechen, sowie Guß- und Schmiedestahle, Draht und Drahtgeflecht u. c.

Erd-, Mineral- u. chemische Farben

für Anstreicher und Wiederverkäufer zu den billigsten Preisen.
Siegerländer Farbwerke, G. m. b. H., Siegen.

Weine

eigener Kelterung.
Weißwein von 50 Pfg. anp. Lit.
Rotwein zu 80 Pfg. p. Lit.
Probefläschen 20—25 Liter.
Joh. Deforth II,
Weinbergbesitzer,
Dittelsheim, Rheinhessen.

Kartoffeln,

Engländer, Magnum bonum, und rote Daberke empfehlen in bester Qualität
Gimbel, Wurm & Cie.,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Siegen, Koblenzerstr. u. Eintracht.

Zeitungs-Makulatur

zu haben Sandstr. 18.

! Salatöl !

Marke: **Excelsior.**

Garantirt reiner Weinessig.

Essig-Essenz.

Sämmtliche Gewürze.

Alles in feinsten Qualität vorrätig bei

Aug. Irle, Geisweid.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Christlicher

Herrschafsgärtner,

Mitte 30er, 4. Familie, vertraut mit allen Gärtnern des Gartens, sucht zum 1. Sept. anderweitig Stelle. Off. unter R. W. 1932 erb. an d. Geschäftsstelle d. Volk.

2 Holzdrehler

finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn in der Dampfdrehlerei von **Carl Grote, Reckter, Rheint.**

2 Schreinergefallen

auf sofort gesucht. **Vernhard Kellerhaus, Bau- u. Möbelschreiner, Nienke.**

Ein Schuhmachergefelle

gesucht. **Ed. Brandenburger, Hordach.**

2 Schreinergefallen

erhalten dauernde Arbeit bei **Heine, Crebel, Mech. Bau- u. Möbelschreiner, Siegen, Kirchweg 20.**

Ein durchaus tüchtiger Konditorgehilfe

gef. v. **Hermann Oster, Ehrenbreitstein.**

Tapezierer,

jüngerer, nur tüchtiger Polsterer und Dekorateur, findet in gutem Geschäft längere dauernde Beschäftigung. Off. unter W. hauptpostlagernd **München.**

2 Pferdeknechte

gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. **Ehr. Sohn, Weidach.**

Hochlehrfräulein

gesucht. Familienanschluss. **Bad Em, Kaiserhof.**

Ein ordentlicher Bäckergehilfe

zum 15. Juli gesucht in einer Bäckerei, wo meist Brot gebacken wird. Sonntags keine Arbeit. **Herrn. Moberg, Bahnhof Löhne i. W. b. Deynhagen.**

Zwei ordentliche Tischlergefallen

gef. von **Friedr. Sommer, Neuenrade.**

Tüchtige Steinmetzen

auf Bauarbeit gesucht. **Georg Flach, Möbelschmied bei Frankfurt a. M.**

Suche zu Ende Juli oder Anfang August zu Zwillingen von 2 Monaten eine erfahrene

Zweitwärtlerin.

Frau Pastor Giese, Ratingen bei Düsseldorf.

Ich suche zu sofort oder 1. August eine tüchtige, erfahrene

Köchin.

Hohes Gehalt. Zeugnisabschriften einzuwenden an Frau Landrat **Schaefer, Nordhausen.**

Ein anständiges

Mädchen,

weches Lust hat, das Kochen und den Haushalt zu erlernen, wird ohne gegenseitige Vergütung gesucht von **Hob. Siebel, Gasthof zum Bahnhof, Freudenberg, Nr. Siegen.**

Von Mittwoch, den 11. Juli an bin ich wieder zu sprechen.

Dr. Dünninghaus,

prakt. Arzt, Homöopath. Siegen, im Juli 1900.

Familien-Anzeigen

Statt besonderer Anzeige.

Durch Gottes Güte wurde uns heute ein gesundes prächtiges

Mädchen

geboren. **Stift-Keppel i. Westf., den 7. Juli 1900.**

Amstassen-Kindant **Schumann und Frau Henriette geb. Jung.**

Geburts-Anzeigen.

Ein Sohn:

Pfarrer Gerhard-Berlin.
Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur **Wendiger** Siegen.
Karl Grimm-Eiserfeld.
Pastor Culemann-Barmen.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.

Verlobt:

Ida Esberg, Max Geisel-Hamm i. W.
Marie Masop, Julius Göpel-Dormund.
Hofalie Westermann, Friedrich Rahmann-Gammeln.
Johanna Schellenberger, David Hau-Weglar.
Anna Flachbed, Wilhelm Niehaus-Gr.-Dornberg.
Marie Beralt, Gottfried Anders-Bielefeld.
Emma Pfelemaier, Karl Gebien-Gütersloh.
Alida Manskopf, Fritz Klein-Siegen.
Ida Ush, Apotheker Wilhelm Schimmel-fennig-Göfenbach.

Verheiratet:

Alfred Seydler, Amalie Sehnke-Essen.
Dr. jur. Richard Cleve, Frida Mollard-Gora.

Todes-Anzeigen.

Inspektor Hermann Dutze-Deutsch-Lissa.
Helene Frantz-Salzbach.
Kgl. Oberstabsarzt I. Kl. a. D. Dr. Ed. Ernst Korth-Köln, 59 J.
Staatsminister Oberlandesgerichtspräsident D. Dr. Falk-Hamm, 73 J.
Wilhelmine Göte geb. Heilmann-Bielefeld, 31 J.
Anna Jaeger geb. Lippe-Bielefeld, 67 J.
Marie Pfannkuchen geb. Schwabe-Braunfels.
Lokomotivführer Gustav Camphausen-Altenhundem.
Wilhe Seidel geb. Meier-Bielefeld.

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 8. Juli. Zum städtischen Schulinspektor in Berlin ist Herr Götting aus Dillenburg gewählt worden. Herr Götting tritt in die eine der beiden zum 1. Oktober für Berlin neu geschaffenen Schulinspektorenstellen ein. Nach hiesigen Blättern ist Herr Götting früher Volksschullehrer gewesen, und zwar in Berlin. Er legte sodann die Mittelschul- und Rektorats-Prüfungen ab, bestand als „Wilder“ die Abiturientenprüfung, studierte — neben seiner Tätigkeit als Gemeindeführer — an der Universität Berlin Theologie und legte die theologischen Prüfungen ab.

Die Philippus-Apostelkirche in der Philippstraße, seit dem Neubau der Göttingstraße in der Vorstraße und der Johannes-Evangelistkirche in der Auguststraße die kleinste evangelische Kirche Berlins, soll demnächst eine bedeutende Veränderung erfahren. Zunächst erhält sie einen hohen Turm. Den Bauplatz für diesen giebt ein kleiner freier Platz an der Kirche her, an dem jetzt der Zugang zum Pfarrhaus und zum Konfirmandenhaus liegt. In der Höhe des ersten Stocks erhält über dem freien Platz das Pfarrhaus einen neuen Anbau, durch den die Wohnung des Geistlichen um drei Zimmer vergrößert wird. Eins dieser Zimmer wird in dem Turmgebäude selbst liegen. Das Innere der Kirche soll zu gleicher Zeit verschönert werden. Die weißen Wände erhalten Malereien. Die gesamten Kosten sind auf 60.000 Mark berechnet worden. Die Hälfte wird auf Grund der alten Konfirmations- und Visitationen der Stadtgemeinde beantragt und eingeklagt. Der Betrag ist vorbehaltlich des Nachtrags bei der Magistratskassakasse bereits abgehoben worden. Die Grundarbeiten für den Turmbau haben jetzt begonnen.

Die Pensionskasse der Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn ist wieder um einen Schritt gefördert worden: Die Straßenbahn-Bediensteten haben die Vorstandswahl vollzogen. Von den zu wählenden vier Mitgliedern sind zwei Schaffner und je einer Fahrer bzw. Stellmacher der Werstatt. Die übrigen Mitglieder des Aufsichtsrates sind aus dem Bestande ihrer Beamten ernannt. Der meiste Teil der Straßenbahnangestellten hat seinen Beitritt zur Pensionskasse bereits angemeldet; immerhin aber stehen noch viele Anmeldungen solcher Beamten aus, die den statutenmäßigen Beitrag (4 Prozent des Gehalts) für zu hoch halten. Inzwischen sind auf den einzelnen Bahnhöfen auch die Vertreter gewählt worden, welche in die sogenannte „Beihilfekommission“ entsandt werden sollen; es sind dies zwei bis drei Mann von jedem Bahnhof.

Die chinesische Kolonie in Berlin, welche Ende vorigen Jahres nahezu 100 Köpfe zählte, hat sich seit einigen Monaten auffallend vermindert. Nach Schätzung der Chinesen selbst befinden sich jetzt kaum 60 ihrer Landsleute in Berlin. Die über Ausland kommenden chinesischen Kaufleute, besonders viele Lederhändler, die gewöhnlich im Mai oder Juni nach Berlin kommen, sind diesmal fast gänzlich ausgeblieben. Auch ein Teil der jungen Söhne des chinesischen Reiches, welche Stipendien von der Gesandtschaft erhalten, um in Berlin die deutsche Sprache zu erlernen und sich technische Kenntnisse auf verschiedenen Gebieten anzueignen, haben vor kurzem Berlin verlassen, nachdem sie ihre Prüfung vor den chinesischen Gelehrten, die der Gesandtschaft zu diesem Zwecke beigegeben sind, bestanden hatten. Infolge der Abreise der Chinesen und des geringen Zuspruchs von vorübergehenden sich in Berlin aufhaltenden Kaufleuten aus dem Reich der Mitte sind die Vermieter von Zimmern, welche für derartige Bewohner vollständig eingerichtet waren, in nicht geringer Verlegenheit geraten. Denn abgesehen von dem dem abendständigen Gesuch nach Zuzugenden und daher wieder zu belegenden Zimmern ausstattung haben den von Chinesen bewohnten Räumlichkeiten auch ein eigenartiger, kaum zu entfernender Geruch an, der wohl hauptsächlich von dem chinesischen, roten, süßlich riechenden Tabak herrührt. Von den ständig in Berlin lebenden Chinesen war bekanntlich der den Zellen zunächst gelegene Teil Moabit als Wohnplatz bevorzugt, weil sich in den Zellen noch die aus etwa 20 Personen bestehende Gesandtschaft befindet.

Mit der viertägigen Preisversteigerung des Pilsener Bieres beschäftigte sich heute die Hauptversammlung des Vereins Berliner Gastwirte. Sie nahm einstimmig folgende bemerkenswerte

Resolution an: „Die heute in den Bismarcksalen tagende Versammlung des Vereins Berliner Gastwirte beschließt, das Pilsener Bier des bürgerlichen Brauereibesitzers (Bretterer Camphausen) nach Möglichkeit abzugeben, eventuell den erhöhten Preis zu fordern. In Erwägung, daß die Bretterer bzw. die Gesellschaft der bismarckischen Pilsener Brauereien bei Erhöhung der Bierpreise von einer Kollisionskassette des Vereins Berliner Gastwirte, daß sie dies als eine Verhöhnung der Deutschen und ihres Kaisers ansehen. Sie weisen daher die Herren in ihre Schranken zurück und sprechen denselben jedes Verständnis über deutsche Verhältnisse ab.“

Unsere Jugend, vornehmlich die männliche Jugend, muß jedem wahren Volksfreunde am Herzen liegen. Handel und Industrie hat sich in den letzten Jahrzehnten mächtig entwickelt, daher drängt es auch unsere feurige Jugend, der das Herz noch voll ist von Unternehmungslust und Jugendmut mächtig hinein in die Großstädte, die Stätten des Handels und der Intelligenz. In den Monaten April und Mai sind allein 3198 evangelische junge Männer im Alter von 14—21 Jahren nach Berlin zugezogen, wie uns von der Gesellschaft der „Gesellschaft zur Fürsorge für die zuziehende männliche Jugend in den Städten“ aus Berlin berichtet wird. — Wer nimmt sich dieser vielen jungen Männer an, ihnen einen festen Halt zu bieten, damit sie nicht den zahlreichen Versuchungen und Verführungen der Großstadt schuldlos anheimfallen, wird man fragen angesichts dieser großen Zahl. — In Berlin besteht seit drei Jahren die „Gesellschaft zur Fürsorge für die einwandernde männliche Jugend“, die es sich zur Pflicht gemacht hat, jeden jungen Mann, der nach Berlin kommt, aufzusuchen und ihm in allen Dingen Rat zu erteilen und eventuell auch Stellung nach außerhalb zu vermitteln. — Auch diese 3198 jungen Männer sind durch Vertrauensmänner der Gesellschaft besucht und durch Wort und Schrift gewarnt worden vor sittlichen und geistlichen Verberben. Wie notwendig es ist, immer wieder vor den Gefahren zu warnen, die einem jungen Mann drohen, beweist der Nachweis, daß die Klagen aus allen Städten und Kreisen unseres Volkes über die zunehmende sittliche Verwilderung unserer Jugend, ganz besonders in den Großstädten. — In Berlin befinden sich 40 Vereine evangelischer junger Männer mit über vierhundert Mitgliedern und bieten jedem jungen Mann freundschaftliche Aufnahme in gemütlich ausgestatteten Vereinskammern und vor allem eine gesellige und geistliche Unterhaltung im Kreise fröhlicher christlicher junger Männer. — Alle Jünger, besonders die jungen Männer und die Eltern, deren Söhne in die Großstädte einziehen, weisen wir auf diese Bestrebungen und die Gesellschaftsstelle der „Gesellschaft zur Fürsorge für die einwandernde männliche Jugend“ in Berlin C., Sophienstr. 19 hin. Auch erscheinen daselbst vierteljährlich Mitteilungen aus dieser Arbeit unter dem Titel „Heimatsfreund“, die jedem auf Wunsch kostenlos zugesandt werden.

Meineidsverfahren gegen Gönzci. Nach seiner Verurteilung zum Tode hat Gönzci vor dem Amtsgericht in Berlin in einer Erblassersache bezüglich des Nachlasses der Gipschulzen einen Eid dahingehend geleistet, daß er die beiden Frauen nicht ermordet habe, und daher auch nicht in der Lage sei, sagen zu können, welche zuerst gefordert ist. Daraufhin wurde von seinem Verteidiger gegen Gönzci bei der Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Meineids beantragt, um auf diese Weise event. die Ungültigkeit Gönzci in der Wortsache nachweisen zu können. Sollte die Staatsanwaltschaft auf diese Strafanzeige eingehen, so dürfte vorläufig die über Gönzci verhängte Strafe nicht vollstreckt werden.

Zwei Mietskontrakte bis zum Jahre 2000 sind kürzlich in Berlin abgeschlossen worden, nachdem durch die Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuchs die Möglichkeit einer solchen Kontrakt-dauer ausdrücklich sanktioniert worden ist. Die allbekannte Simonsche Apotheke in der Spandauerstraße und die Weinhandlung von Milchscher u. Caspar haben Mietsverträge abgeschlossen, welche bis zum Jahre 2000 reichen. Die Abschlüsse zeugen von starkem Glauben in den Bestand der heutigen Gesellschaftsordnung, fügt der „Vorwärts“ hinzu.

Soziales.

Ulm (Württemberg), 5. Juli. Die Generalversammlung des Wohnungsverkehrs-Ulms tagte am Samstag abend im Saalbau.

Thür und sagte: „So, mein Kind, da bist Du ja schon! Tritt herein und schenke Dich nicht, hier kannst Du auch einen Dichter, einen wirklichen Dichter begrüßen!“

Ueberrascht sah Norwig das junge Mädchen an, das jetzt verwirrt errötend über die Schwelle trat und trotz des verschlossenen schwarzen Kleides so fein und ungewöhnlich aus-sah. Die Linien ihres Gesichtes zeigten eine klassische Schönheit, doch lag ein Ausdruck herzwinnender Anmut auf dem noch kindlichen Gesichte, nur ein etwas herber Zug um den verschlossenen Mund deutete an, daß auch diesem jungen Leben bitteres Leid nicht fremd geblieben. Wie sie aber jetzt den Blick erhob und er in die tiefen, schwermütigen Augen sah, da wußte Norwig bestimmt, es war die Nachtwandlerin, der er gestern abend begegnet. Auch sie mußte ihn erkennen, denn er bemerkte, wie sie plötzlich zusammenzuckte und glühend rot ihr Gesicht seitwärts wandte.

„Genier! Dich nicht, Dora, seß! Dich doch!“ sagte Herr Ringelmeyer wohlwollend. „Wart! ein bißchen, ich leg’ Dir die Schreiberei für den heutigen Nachmittag fertig, dann kannst Du sie gleich mitnehmen.“

Dora setzte sich gehorsam auf einen Stuhl neben der Thür, indes der Maurermeister das Zimmer verließ.

Frau Melanie warf einen Blick auf das ihr hingereichte Gesicht. „Schön, sehr schön, mein Kind, und ganz korrekt, so kann ichs zur Druckerei abgeben lassen. Tritt hierher und lies es uns einmal vor. Ich lasse Sie öfters Poesie lesen, das bildet Geist und Geschmack, und das Kind hat solch’ ausdrucksvolle, angenehme Art,“ fuhr sie erklärend zu Norwig fort.

Wieder gehorchte Dora, und während sie, wenn auch schüchtern, doch klar und klingend die holperigen Verse mit hohem Pathos ablas, saß Norwig, seinen Blick auf ihrem gefenken Gesichte ruhend, darüber nach, welches Verlangen dies zarte Mädchen gestern wohl so in Nacht und Wildnis hinausgeführt haben mochte.

„Nun, mein verehrter Herr, was sagen Sie dazu, wie finden Sie es?“ weckte ihn die Stimme der Frau Ringelmeyer aus seinem Grübeln.

„Wirklich — ich muß gestehen — ja, brillant. Sie haben vielen Gleich darauf verwandt,“ sagte er, sich verlegen blickend, daß er keine einzige Zeile mehr wußte. „Aber“, fuhr er aufspringend fort, „es wird Zeit, daß ich gehe und ich darf auch Sie nicht länger aufhalten; empfehlen Sie mich, bitte, Ihrem Herrn Gemahl.“ Norwig verbeugte sich höflich, auch gegen Dora und Frau Melanie gab ihm das Geleit. „Ich darf wohl der Hoffnung Ausdruck geben, Sie noch öfter bei uns zu sehen, nicht wahr?“ sprach sie zuversichtlich und kehrte, als der junge Mann seine Zusage gegeben, ganz glücklich zu dem harrenden Mädchen zurück. „Siehst Du, Dora, das ist ein berühmter Dichter, der da soeben seinen Besuch gemacht hat, es geht doch nichts über den Verkehr mit großen Geistern!“ Er hat ein herrliches Buch geschrieben, das will ich Dir auch einmal leihen, wenn Du fortwährend fortgeschritten sein wirst, daß Du’s verstehen und genießen kannst.“

„Gut, dann klopfe es; Frau Ringelmeyer öffnete die

Die aus 15 Doppelwohnhäusern mit 60 Wohnungen bestehende südliche Kolonie auf der Bleiche, die 3. Serie von Arbeiterwohnhäusern, ist am Freitag an die Käufer übergegangen. Die Käufer sind in zwei Reihen gebaut, zwischen denen ein großer Platz für Gartenanlagen und dgl. freigeblieben ist, sind hübsch und sauber hergerichtet, haben freundliche, sonnige und luftige Wohnungen und stellen sich, was für den Zweck, dem sie dienen sollen, von besonderem Wert ist, billig, im Durchschnitt auf nur 7 bis 8000 M. Die meisten von ihnen enthalten 2 Wohnungen von 3 geräumigen Zimmern, Küche, Keller, Wannenraum und sonstigen Zubehör, eine im Vorraum, eine im Kniestock. Somit stellt sich die Wohnung auf etwa 200 M. In einzelnen Wohnungen hat man auf Wunsch auch 3 dreizimmerige Wohnungen, groß, geräumig, die sogar eine gewisse Behaglichkeit zeigen und in denen sich der erste Stock auf nur 240 M. stellt. Die Käufer sind Tagelöhner, Maurer, Schlosser, Wagner, Geiger und Holzrichter, zwei städtische Feldschuchwächter, Bureaubeamter und ein Briefträger, der zugleich den Postverkehr mit dem Hauptpostamt vermittelt. Vom Kaufpreise mußten 10 Proz. Anzahlung an die Stadtkasse geleistet werden. Der Rest ist mit 5 1/2 Proz. zu verzinsen, und zwar treffen auf Kapitalverzinsung 3 Proz., auf Amortisation 2 1/2 Proz.; es ist also der Käufer in 21 Jahren Eigentümer des Hauses. Die Wohnungen gingen schnell weg und wurden bereits alle bezogen sein. Im nächsten Jahre wird eine weitere Serie von 32 Häusern zur Ausführung kommen und hierbei der Typus der dreizimmerigen Wohnung fast durchweg zur Verwendung gelangen. Ein Kinderspielplatz in der Mitte der ganzen Anlage soll der Jugend einen Tummelplatz bieten und die Errichtung einer Kinderschule vorbereiten. Nach Fertigstellung des gesamten Projektes wird die Arbeiterkolonie auf der unteren Bleiche wohl das größte derartige Unternehmen gleich großer Städte in Deutschland sein, mit dem sich die Verwaltung der Stadt ein großes Verdienst auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge erworben hat.

Briefkasten.

P. S. in 2. Bitte schicken Sie die Besprechungen.

Frage. Kann mir ein lieber „Volk“ Leser etwas Näheres über die Kurantzeit zu Berggarnern (Wals), möglichst aus eigener Erfahrung, mitteilen? Ist es richtige Naturheilkunde? oder wäre eine andere derartige besonders für Magen- und Nervenleiden vorzuziehen? F. A.

Frage: Kann ein Leser ein Urteil abgeben über die Schrift von Ehren Kierkegaard: „Die Krankheit zum Tode“? — Die Redaktion kennt diese Schrift nicht, kann aber im allgemeinen sagen, daß Kierkegaard ein sehr schwieriger, oft fast unverständlicher theosophischer Schriftsteller ist.

S. in 8. 1. Der Missionsartikel ist, wie Sie sehen, vollständig zum Abdruck gelangt. — 2. Jeglicher Artikel kommt, sobald Raum vorhanden. — 3. Die Bücher werden Ihnen in Kürze zugehen.

S. in 2. Gegen Anwesen in Häusern und dergleichen ist das Beiprägen mit 2 Proz. Lyol das vorzüglichste Mittel. (Ein treuer „Leser“ im Thüringerlande.)

Westfalen.

+ Bendingen, 8. Juli. (Personalie.) Dem Lehrer Weide hierseits ist zum 16. Juli d. d. endgültig eine Stelle in der Schule der Gemeinde Loh-Grundschötte, Kreis Hagen, übertragen worden.

□ Dortmund, 8. Juli. Die „Haupt- und Verkaufs-Gesellschaft für Westfalen, Lippe und Waldeck zu Dortmund“ hielt am Mittwoch nachmittags 3 Uhr im „Königlichen Hofe“ zu Dortmund ihre erste auf beschl. Vollmacht ab. In dieser Auktion waren ca. 1100 Zentner Wolle und zwar 900 Zentner Schurwolle und einige Hundert Zentner Gerberwolle angeliefert worden. Die Schurwolle wurde bis auf 123 Zentner abgesetzt, aber auch für diesen Rest waren nach der Auktion schon gute Preise angeboten worden. Im Durchschnitt wurde für Randwolle 5 bis 6 Mark mehr bezahlt als auf Märkten bzw. beim freihändigen Verkauf. Es wurden folgende Preise erzielt: 1. Grobe deutsche Wolle 80 M., 2. Gute Randwolle 85 bis 92 M., 3. Stammwolle (z. B. Meda-Vollwolle) bis 108 M., 4. Ungewaschene Wolle 44 bis 46 M. Mit dem ersten Erfolge kann die „Haupt- und Verkaufs-Gesellschaft“ sehr zufrieden sein, im nächsten Jahre dürfte die Auktionsleistung von Wolle mindestens dreimal so groß sein.

dem er, heimgekehrt, die Zeit bis zur Mittagsstunde damit verbracht hatte, seine Bücher zu ordnen. Hier und dort, wo ein freier Platz oder ein Garten zwischen den Häusern einen breiten Ausblick gewährte, blieb er stehen, wie um das Bild der Gegend in sich aufzunehmen. In Wirklichkeit aber wartete er nur auf Dora, die wohl um diese Zeit nach Hause gehen würde. Das Mädchen erschien ihm so anziehend, daß es ihn reizte, sie näher kennen zu lernen. „Es kann eine interessante Studie für mich werden, muß doch auch unter allen Umständen wissen, was die Kleine da gemacht hat,“ dachte er, sich umschauend. „Ob sie denn noch nicht bald kommt?“

Nach ein Weilchen ward seine Geduld auf die Probe gestellt. Dann sah er die Erwartete um die Ecke der Mauer biegen, die den Lagerplatz umschloß. „Wie leicht und schwebend ihr Gang und doch liegt was Energisches in ihrem raschen Schritt. Jedenfalls ein aparter Charakter, dieses kleine Dorfmadchen!“ dachte Norwig, auf sie zutretend.

„Verzeihen Sie, Fräulein, möchten Sie mir nicht eine Frage gestatten?“ redete er die Kommende an.

Dora hatte, da er abseits von der Gartenhecke gestanden, ihn erst soeben bemerkt und als sie ihn nun so unvermutet gegenüber stand, wurde sie bei seiner Anrede noch verlegen, als vorher.

„Nicht wahr, wir haben uns schon gestern abend gesehen?“ begann er neben ihr her schreitend. „Es thut mir leid, daß ich Sie so sehr erschreckte, aber Sie können mir glauben, ich war selbst so überrascht und es erschien ja auch so seltsam —“

Dora konnte in ihrer Verwirrung noch immer keine Antwort finden.

„Nicht wahr, Sie sind mir darum nicht böse?“ fuhr Norwig fragend fort.

„D nein, ich — ich dachte nicht — daß noch so spät jemand daher käme. Es ist — ja kein Weg da und sonst immer so einsam.“

„Allerdings kein Weg, ich sah Sie aber von oben, und weil ich neugierig war, kletterte ich geradeaus die Halde hinauf, um einmal zu sehen, was Sie dort schafften. Sie blickten sich an einer Stelle, dann fuhren Sie auf einmal zurück und schwankten. Haben Sie sich wehe gethan in dem Dornengebüsch?“

„Nicht viel, ich hab’ mich bloß ein bißchen an der Hand gerührt!“ entgegnete das Mädchen und obwohl sie ihre Verlegenheit noch nicht ganz überwunden, doch jetzt lächelnd.

„Nun, jedenfalls muß ich Ihnen Mut bewundern, eine junge Dame aus der Stadt würde es sicherlich nicht wagen, so mitternachts allein im Mitternacht über die öde, einsame Heide in die wildfeste Waldschlucht hinein zu spazieren, das ist immerhin ein tapferes Stück; darum mögen Sie es begreiflich finden, daß so ein Stadtmensch wie ich, der extra dazu hergekommen ist, um die großartige Natur der Berggegend und das Leben und Treiben ihrer Bewohner zu studieren, ein recht Verlangen hat, zu wissen, weshalb Sie das Wagnis eigentlich unternahmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Auktion hat gezeigt, daß die Schafbesitzer, welche zur englischen Kreuzung übergegangen sind, bessere Preise erzielt haben als die anderen. Die Preise würden aber noch besser werden, wenn die Züchtung eine gleichmäßige wäre, es würden dann mehr Fabrikanten zu den Auktionen erscheinen.

Güterloß, 4. Juli. Die Gemeindevertretung des Amtes Güterloß hat, nach der „Mit. Ztg.“, beschlossen, sich mit 50000 M. an der Weiterführung der Teutoburgerwald-Eisenbahn von hier über Bielefeld nach Hülshoff zu beteiligen. 300000 M. hat unsere Stadt zugesagt. 800000 M. sind aufzubringen, jedoch nur noch 450000 M. für den Kreis Wiedenbrück und das Amt Bielefeld übrig bleiben. Für den Fall, daß von dem Kreise Wiedenbrück und dem Amt Bielefeld diese ganze Summe nicht gezahlt wird, so könnte von der den Bau ausführenden Firma Bering und Wächter außer den Aktien auch noch ein kleiner Teil B-Aktien übernommen werden, weil diese Firma an dem Bau doch gewiß ein ganz hübsches Stimmchen verdient. Wie dem auch sein möge, jedenfalls ist die Weiterführung der Teutoburgerwald-Eisenbahn bis Hülshoff als gesichert zu betrachten.

Aus dem Sauerlande, 6. Juli. Wenn man glaube, nach dem regnerischen Monat Juni, dem sogenannten Rosenmonat, für den Monat Juli auf besseres Wetter rechnen zu dürfen, so hat diese Hoffnung gründlich getäuscht. Der Juli, in unserer ländlichen Gegend auch vielfach der Heumonath genannt, führte sich an seinen ersten Tagen durch ununterbrochene heftige Regengüsse bei uns ein, und jetzt dem kennt man, einige tiefe Stunden abgerechnet, nichts als Regen und immer Regen. Was die zahlreichen Gewitterstürme des Juni auf den Götterfeldern noch verschont hatten, verdrängt fast vollständig das fürchterliche Unwetter der Nacht vom Montag zum Dienstag, infolge dessen die Götterfelder wie gemäht flach am Boden liegen. Die Hoffnung, daß sie sich wieder aufrichten werden, ist bei dem ununterbrochenen Regen fast geschwunden. Das Heu liegt seit Wochen gemäht auf den Wiesen und wird unbrauchbar, auch für die Kartoffeln ist der so nasse Sommer im höchsten Grade schädlich. Im schönen „Wonnemonat“ hatten wir Schnee, Hagel und Eis, im „Rosenmonat“ und „Heumonat“ nichts als Regen, eine Frotte, wie sie nicht drastischer zu Tage treten kann. Wenn nicht bald Abänderung zum Besseren eintritt, können unsere Landwirte ihre Hoffnung auf eine auch nur mittelmäßige Ernte zu Grunde tragen.

Münster, 6. Juli. Der Westfälische Provinzialauschuß bewilligte für Restaurationen an Veränden und Gassenhöfen 50000 M., an die Regierungen zu Münster und Minden je 10000 M., an die zu Hamm 20000 M., an die Generalcommission 20000 M.; als Darlehen für die Kleinbahn Minden-Bielefeld 215000 M., für die Kleinbahn Herford-Wiedenbrück 20600 M., für die Weiterführung der Plettenberger Straßenbahn 98000 M., für die evangelische Kirche zu Soest 2500 M., für die evangelische Kirche zu Herford 3600 M.

Rheinprovinz.

Beckdorf, 7. Juli. Regierungspräsident v. Hövel aus Koblenz traf auf seiner ersten Rundreise durch seinen Bezirk am Mittwochabend hier ein und nahm im „Deutschen Hause“ Absteigequartier. Am anderen Morgen begab sich der Herr Regierungspräsident nach Elkenroth zur Besichtigung der dortigen Arbeiterkolonie. Am Nachmittag nahm derselbe die hiesige Seidenband-Fabrik in Augenschein, an deren technischen Einrichtungen er besonderes Interesse fand, worauf derselbe gegen Abend nach Kirchen weiterfuhr. (Beck. Ztg.)

Remscheid, 6. Juli. An die hiesige und die Salzkotten-Gemeindevertretung tritt die Frage der Kirchhofvergrößerung immer dringender heran, denn die heute notwendig werden müssen Gräber werden dort aufgeföhrt, wo unsere Toten im Jahre 1883 u. f. f. beigesetzt wurden. Da die Bevölkerung ca. doppelt so groß ist, wie damals, so ist der Gedanke doch sehr natürlich, daß schon bald Gräber aufgeföhrt werden müssen, an denen leidtragend gestanden zu haben, daß vielen noch in zu früher Erinnerung ist. Die „Helld. Ztg.“ schreibt zur Friedhofsangelegenheit: Es haben Unterhandlungen mit den anliegenden Grundbesitzern stattgefunden, doch sind deren Forderungen teils so hoch, daß sich der Gemeinderat zum Anfang nicht entschließen kann; wie wir hören von 25 M. pro Acre. Ob das nun Recht oder Unrecht ist, bei einer notwendigen Friedhofvergrößerung derartige Preise zu fordern, darüber wollen wir uns kein Urteil erlauben; es würde aber nicht notwendig sein, diesen Preis zu zahlen, wenn sich die Gemeinde Salzkotten entschließen könnte, einen eigenen Kirchhof anzulegen, natürlich gegen eine angemessene Entschädigung und unter voller Wahrung ihrer Rechte an dem jetzigen Friedhof. Salzkotten hat Ueberfluß an geeigneten und billigen Terrain und es müßte der Gedanke, einen eigenen Friedhof zu haben, allen sympathisch sein, weil dann auch den Angehörigen die Pflege der Gräber sehr erleichtert wird. Wie wollen nicht unterlassen, noch etwas anderes zu erwähnen, wenn es auch für unseren Ort sehr bezeichnend ist; das sind die ständigen Klagen über den Diebstahl von Blumen, und sogar über Diebstähle an Grabverzierungen. Der Kirchhof ist zu Zeiten zum Spielplatz der Kinder geworden. Hier Wandel zu schaffen, und zwar mit der größten Strenge, dürfte die erste Pflicht der Gemeindevertretung sowohl wie der Polizeibehörde sein.

Mittemkirchen, 6. Juli. Am vergangenen Sonntag, den 1. Juli v., feierte der königliche Lokomotivführer Herr Karl Kränzer von hier sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Vorstand des hiesigen Eisenbahnbeamtenvereins hatte es sich angelegen sein lassen, seinem treuen Mitglied, lieben Kollegen, diesen Tag in einem würdigen, gefestigten, und bereicherte aus diesem Anlaß in dem hierzu festlich geschmückten Saale eine schöne Feier, an welcher sich die Vereinsmitglieder, viele Kollegen des Fahrpersonals, Beamten hiesiger Station, sowie zahlreiche Festgäste beteiligten.

Widraath, 5. Juli. In einer hiesigen Ringofenzeile fiel der 25jährige Knabe Oels in einem Pferdehals zwischen die Pferde und konnte sich nicht mehr schnell genug erheben; die Pferde traten auf dem Unglücklichen herum, bis er tot war.

Elberfeld, 6. Juli. Die Straßammer verurteilte heute den schon oft vorbestraften Schneider Wilhelm Hübner zu 12 Jahren Zuchthaus, sowie 300 Mark Strafbuß, erkannte ihm auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 12 Jahren ab und stellte ihn unter Polizeiaufsicht. Hübner hatte eine ganze Reihe Diebstähle ausgeführt, u. a. in Ohligs, Barmen und Elberfeld. In Münster wurde er am 16. Februar auf fester Haft ergriffen und verhaftet. Ein Komplize Hübners, der Schneider Richard Pattenberg, der mit Hübner zum Teil gemeinsame Sache gemacht hat, indem er für den Abzug der gestohlenen Sachen sorgte, wurde in eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren genommen, auch wurde bei ihm auf dieselben Verurteilungen erkannt, wie bei Hübner.

Hessen-Nassau.

Herborn, 6. Juli. Auch ein Herborner, Karl Neuenbaur, welcher augenblicklich bei der Marine noch dient und bereits in Rautschow längere Zeit war, welcher aber sich auf dem Atlantischen Ozean, „Mars“ als Stützpunkt, wird dem hiesigen Tageblatt zufolge mit dem mobilen Geschwader auf dem Panzerkreuzer „Weidenburg“ nach China gehen. — Die Stelle des Kreisbauinspektors des Distriktes ist vom 1. Juli d. Js. ab dem Bauinsp. Höver einwillig übertritten worden. — Das Trauergeld in Herborn ist noch immer die Dreierhülle und ihr höherer Stütz!

Oberhofen, 5. Juli. Gestern nachmittag wurde unsere Wohnerschaft durch Feuerlärm in nicht gelinden Schreck versetzt. Durch das sofortige thätigste Eingreifen der gerade anwesenden beiden Hofbacher Feuerwehren und der Ortswehrmänner wurde das Feuer auf seinen Herd, ein Haus, das halb niedergebrannt worden mußte, beschränkt. Die alsdann zur Hilfeleistung herbeigeeilten Nachbarnwehren brauchten nicht eingegriffen zur Bekämpfung des Brandes.

Großherzogtum Hessen.

Gießen, 8. Juli. Der Provinzialtag der Provinz Oberhessen beschloß die geplante Provinzial-Siechenanstalt auf dem von der Stadt Gießen angebotenen Gelände zu errichten. Die Anlagelosten sind auf 600000 M. veranschlagt; an Pflegekosten sollen von den verpflichteten Armenverbänden 120 M., von Selbstzahlern 360 M. für das Jahr erhoben werden.

Beckfeld i. O., 5. Juli. Eine größere Anzahl Mädchen aus Frankfurt traf zu Anfang dieser Woche zur Ferienkolonie hier ein. Schon eine Reihe von Jahren wird diese Wohlfahrt-Besuchung zu Teil, und wer beobachtet, wie die Kleinen unter guter Aufsicht im Feld und Wald frohlich sich ergehen, wie ihre Gesichtsfarbe frischer und ihre Wangen runder werden, der kann dieser Einrichtung mit Lob gedenken.

Vermischtes.

New-York, 5. Juli. Bei der Stadt Tacoma sprang eine Drahtseil aus den Schienen und stürzte in eine 40 Meter tiefe Schlucht. 35 Personen wurden getötet, 18 verletzt, darunter 8 tödlich.

Metalle und Mineralien.

Amsterdam, 5. Juli. Bancaum 82 1/2.
London, 5. Juli. Chl.-Kupfer 71 1/2, per 3 Monat 71 1/2.
Glasgow, 6. Juli. Kupfer. Mixed numbers warrants 67 1/2 d. Steig.

New-York, 5. Juli. Kupfer 16,25 bis 16,50. Zinn 31,00.

Wertpapierbörse.

Berlin, 7. Juli. Auf die gute Haltung der gestrigen westlichen Börsen sowie Deduktionen zum Wochenschluß verkehrte die Börse in fester Haltung. Kohlenaktien und Bankaktien abnehmend erholt. Transvaalaktien nach vorübergehender Besserung neuerdings rückgängig. Uebrigste Nachwerte vernachlässigt. Eisenwerte schwach. Ausländische sowie deutsche Fonds abgeschwächt. Privatbanknoten 3 1/2 %.

Anfangs waren: Kreditaktien 210,25, Diskontokurs 173,90, Deutsche Bank 185,70, Dresdner Bank 146,00, Danubierbank 131,50, Handelsbank 145,50, Staatsbahn 138,20, Lombarden 121,50, Marienburger 72,20, Gotthard 134,25, Schweizer Central 139,80, Schweizer Nordost 88,40, Jura-Simplon 85,20, Prince Henri 109,20, Bochumer 195,20, Dortmunder 94,20, Lauria 209,50.

2. Ziehung der 1. Klasse 203. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 6. Juli 1900, nachmittags.
Für die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

107 443 558 668 741 124 55 58 327 80 451 511 22 731 805 955
2147 95 202 62 570 68 712 60 501 905 3038 55 384 417 [100] 89 510
4024 95 122 150 68 100 33 426 585 798 7086 227 332 37 477 95
828 84 97 932 6030 322 55 97 446 585 798 7086 227 332 37 477 95
587 691 762 856 74 904 8023 135 97 [150] 275 651 885 918 9069 102
20 95 96 1100 290 399 475 670 701 55 830 904 6 82
10315 413 [100] 653 748 812 88 11187 72 260 93 523 906 30 81
12071 126 33 278 426 604 919 82 18376 421 764 11068 113 74 85
378 93 485 88 [150] 528 635 723 91 303 44 971 88 15247 343 822
60 798 [100] 16079 100 292 344 838 918 66 17329 347 88 418 942
821 18023 74 125 55 231 536 425 45 509 844 64 998 19219 309 24
36 46 586 235
20223 97 98 204 409 526 [100] 893 21062 115 30 290 924 70 508
624 92 845 22116 238 62 68 228 52 61 419 61 83 665 852 916 55
22308 964 482 510 [150] 655 [100] 87 782 24208 381 608 9 747 919 25
25142 210 98 244 89 464 685 25108 326 89 439 79 604 25 69 838
80 86 900 27031 181 255 [150] 351 418 24 604 47 780 974 28147 888
91 507 771 20207 39 405 [100] 76 789 58 [100] 72
20144 88 591 827 938 11002 8 60 176 433 704 31 38 779 955
32146 250 888 922 32321 48 304 564 632 227 516 20 62 740 31029
199 [150] 390 558 737 885 85057 122 247 323 516 20 62 740 31029
108 325 90 120 324 42 739 82149 268 97 313 534 37 474 859 38037
45 104 [100] 264 841 641 48 81 634 61 776 833 908 66 30111 281 32
71 412 540 615 50 94 98 711 75 824
40038 105 48 324 676 830 54 87 995 41076 289 334 481 572 799
875 42007 106 831 [100] 615 704 63 74 886 43131 411 14 514 70 646
69 97 700 44027 35 151 55 818 500 705 [100] 13 995 971 94 45093
140 404 40 815 910 14 68 [200] 44019 33 57 [150] 96 269 38 413 72
76 95 648 55 84 832 83 427362 476 675 896 980 48017 73 141 [150]
231 482 547 685 49509 55 630 739 84 51195 225 371 [100] 640 45 761
50935 354 242 78 424 772 934 51195 225 371 [100] 640 45 761
52013 250 888 922 32321 48 304 564 632 227 516 20 62 740 31029
184 325 415 623 728 55008 232 855 727 73 885 44 67 919 91 54066
190 230 805 9 13 401 547 79 [100] 713 48 77 873 57010 [150] 280 351
79 524 58100 57 92 346 430 538 75 95 671 710 856 50017 45 103
435 517 86 8784
60053 219 720 40 889 988 01241 507 704 8 [200] 829 67 905
62024 97 437 589 620 [200] 740 912 71 43014 53 146 [100] 81 273 508
49 68 875 88 64012 31 303 33 421 513 543 84 696 778 805 922 05010
66 145 [150] 595 73 [100] 818 984 96 68078 216 495 518 719 951 96
92 60 181 230 40 847 77 489 815 77 78 62 69007 28 310 454 978
60 82 265 446 [100] 514 64 620 956
70935 557 856 86 939 71062 165 284 [100] 331 428 44 59 806 918
80 54 72144 212 67 372 470 94 663 730 874 78026 203 18 339 415
642 48 711 63 73 74074 127 33 36 99 813 40 426 29 42 515 76 77 725
866 75100 203 28 431 84 [100] 524 41 52 64 69 77 32 640 70 [200]
857 923 56 76018 81 150 82 87 98 202 641 813 320 76003 15 55 21
28176 203 81 435 [150] 514 19 721 78047 54 210 326 33 35 560 610
849 507 63
42048 181 581 23 608 88 901 25 923 82 81131 248 97 431 83 686
42048 115 343 583 621 68024 29 93 55 358 430 77 813 36 50 986
51130 82 218 98 418 72 84 687 88 714 40 74 [100] 805 85297 207 90
551 674 95 96 86013 678 727 914 87074 [150] 300 [150] 402 91 500
46 754 79 941 88124 301 97 522 655 792 830 936 89004 93 [15000]
223 348 68 413 36 720 854
90012 97 282 327 492 540 78 639 91233 98 526 67 616 43 700 919
21 92023 88 [100] 271 283 425 55 010 321 45 78 93102 10 209
47 40 402 643 97 927 94 91 4027 389 407 860 967
56173 10 427 69 637 933 96044 216 301 [150] 600 723 52 870 97052
181 253 58 419 65 617 377 812 963 98124 77 292 329 461 566
69742 849 905 45 190031 65 87 [100] 89 187 68 393 633 78 87 733 59
65 82 59 81
100108 63 246 31 101053 58 244 [100] 302 422 40 584 95 [100]
848 739 10 10225 95 [100] 205 527 770 103154 57 336 454 508 30
737 818 967 104007 29 72 230 90 386 525 43 687 731 75 802 7 85
952 105553 121 218 522 28 44 636 37 55 871 93 100115 213 13 49
986 432 [100] 371 534 695 107383 432 15001 85 53 78 80 550 75 801 39
943 [150] 10953 215 43 399 504 32 65 89 763 96 805 109014 185
288 41 79 622 877
110171 76 509 733 111087 190 226 303 77 632 851 908 95 75
112050 187 375 85 483 606 7 21 803 113030 89 112 297 916 [100]
114007 55 81 85 229 37 343 507 648 729 993 115015 46 218 350 427

2. Ziehung der 1. Klasse 203. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 6. Juli 1900, nachmittags.
Für die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

1 104 6 48 215 680 711 827 917 1004 46 104 414 936 48 2008 128
55 221 [150] 315 426 447 740 825 914 91 3147 96 327 46 68 91 762
62 82 402 404 90 51 234 92 619 24 709 85 5157 813 22 44 972 85
6018 97 132 364 432 766 7294 458 89 517 76 82 716 43 9014 132 383
583 708 838 9285 316 22 [100] 50 93 413 744 898 52 918 [100] 20 66
10046 435 83 510 756 951 67 11395 95 441 664 885 91 43012
286 390 408 41 51 578 605 744 63 68 [200] 872 12325 420 605 25 819
980 14106 31 685 709 10 41 71 77 15043 137 353 434 73 776 [100]
16136 38 50 878 919 40 17089 198 292 32 63 84 784 18032
143 [100] 216 99 313 430 636 72 794 800 72 19002 97 807 102
52 816
20009 95 174 211 14 19 70 918 94 [100] 76 425 543 51 684 749 67
908 935 86 21016 65 116 244 75 439 77 533 73 745 806 951 22164
306 49 81 593 75 84 28040 151 368 513 98 645 775 99 24085 492
548 693 94 770 815 983 25112 66 98 261 533 748 553 71 78 26291
359 74 421 58 76 675 701 20 819 27305 10 402 [150] 797 41 59 829
66 936 28039 256 339 450 75 652 855 20189 624 736 823 68 70
30064 251 818 23 [200] 653 834 31054 114 226 60 80 522
72117 259 73 305 24 32 44 60 93 72 77 97 32079 265 518 89 641
719 815 924 74 74 56 [100] 90 262 302 34 577 615 24 755 881 923
78 354 387 244 974 56 [100] 90 262 302 34 577 615 24 755 881 923
934 [150] 10953 215 43 399 504 32 65 89 763 96 805 109014 185
288 41 79 622 877
110171 76 509 733 111087 190 226 303 77 632 851 908 95 75
112050 187 375 85 483 606 7 21 803 113030 89 112 297 916 [100]
114007 55 81 85 229 37 343 507 648 729 993 115015 46 218 350 427

Gelsenkirchener 185,10, Sarpener 179,75, Gibernia 202,75, Bproz.
Niedersächsische 85,70, Italiener 92,60, Bproz. Mexikaner —, —,
Türkische 103,—, Spanien 70,70, Northerm —, —.

Produktenmärkte.

Berlin, 7. Juli. Etwas anregende auswärtige Berichte und kühles Wetter beeinflussten die Stimmung zwar günstig, ohne den Handel zu beleben. Weizen und Roggen erhöhten sich 1/2 bis 1 M. Hafer fest, doch kaum besser verwertbar. Rübsöl aufwärtsstrebend bei geringem Umsatz. 70er Spiritus M. 50,30. Umsatz 6000 Liter.

Berlin, 7. Juli. Weizen per Juli 148,—, per Aug. 165,—, per Sept. 165,50. Roggen per Juli 148,50, per Aug. 145,50, per Sept. 144,25. Hafer per Juli 132,50, per Aug. —, Mais, amerik. Mixed loco, niedrigster Preis —, bo. höchster Preis 114,—, per Juni —, Rübsöl per Juli 59,70, per Oktober —, Spiritus 50er —, 70er 50,30. Wetter: Bedeckt.

Böln, 7. Juli. (Fruchtmarkt.) Weizen M. 15,20, Gerst M. 8,80 bis 11,20, Maschinenstroh (Hoggens) 2,90, Rischstroh (Flegelbruch) 3,30, Krummstroh M. 2,20 die 100 Rilo.

Reuss, 7. Juli. (Fruchtmarkt.) Weizen, 1. Sorte M. 17,20, 2. 16,70, 3. 16,20. Roggen, 1. Sorte M. 15,60, 2. 14,80, 3. 14,30. Hafer 1. Sorte M. 15,—, 2. 00,00. Alles die 100 Rilo. Kartoffeln M. 2,50—3,30, Gerst M. 3,40—3,90, Luzernheu M. 4,40 die 50 Rilo. Maschinenstroh M. 12,00, Rischstroh M. 15,00 die 500 Rilo. Kleie M. 5,20 die 50 Rilo. Preise unverändert.

49 730 515 41 110157 268 75 625 815 28 3 903 48 117120 85 256
624 65 [100] 73 765 891 118024 93 121 303 35 70 420 720 888 905
110012 120 285 386 429 897
120022 52 129 274 309 81 90 430 544 53 681 770 84 875 86
121870 576 625 44 973 38 122153 74 278 339 422 [200] 670 754 838
79 121305 156 50 263 58 343 52 434 707 947 121045 167 304 5 41
707 820 125173 204 35 335 460 79 682 639 126181 239 332 514 37
642 885 127025 95 880 435 86 579 618 57 73 86 94 128073 95 199
211 414 45 542 626 948 58 129074 99 154 [200] 60 82 3 432 85 554
703 840 63 91
130089 216 77 95 494 612 [100] 700 131063 55 520 956 982 [100]
132106 37 62 254 810 464 559 696 755 838 48 [200] 57 902 19 23 80
339 483 673 943 [100] 11002 192 365 82 [100] 441 568 80 632 79 821
95 920 33 65 125001 33 144 87 90 292 333 475 739 928 51 923 88 46
130314 47 96 413 625 38 901 117068 114 275 335 44 512 80 88 735
138793 167 70 200 35 469 79 756 872 138096 91 504 619 710 820
130280 75 308 574 682 [100] 805 971 11074 134 [100] 342 81 97
[200] 462 506 627 36 93 709 49 112481 673 84 951 114309 94 190
339 483 673 943 [100] 11002 192 365 82 [100] 441 568 80 632 79 821
100 1145081 262 99 332 472 546 608 611 884 146258 468 576 97 645
803 988 88 147011 88 125 280 516 616 717 985 142078 388 553 94
773 1140683 [100] 229 302 483 33 96 703 22 948
150007 42 210 67 330 538 [100] 417 67 15 842 955 151009 222 96
187 41 46 614 79 893 153070 [150] 1119 35 39 660 955 153033 569
414 154025 218 843 818 29 153079 623 737 67 807 59 939 153080
121 [150] 87 489 304 614 69 784 150702 90 169 97 417 686 704 35 66
153081 197 368 443 73 538 63 87 638 821 74 150283 342 521 720
150009 56 84 [100] 217 21 95 39 83 905 81 161092 146 290 485
582 797 99 887 162068 278 340 723 907 163029 63 824 449 610 762
885 161184 893 631 784 956 71 [200] 165097 104 228 34 44 47 525
39 868 160018 13 332 439 519 907 16 167 [100] 84 117003 25 40
619 93 798